

run
54



Cochlea
Implantat
Verband

Baden-Württemberg e.V.

Ausgabe 54 | August 2017 | 18. Jahrgang



Junge Selbsthilfe

Auf Augenhöhe
CI-Tag 2017

Wissen rund ums Hören
Das Audiogramm

Werbung

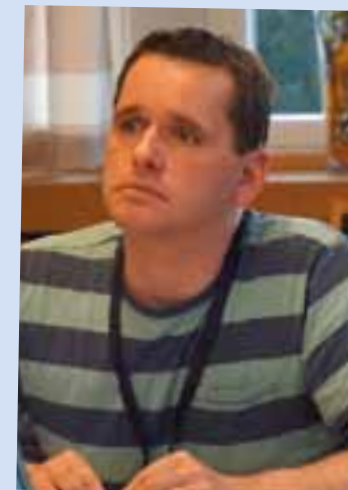
Liebe CIVrund-LeserInnen,

nun ist es wieder so weit. Die 54. Ausgabe ist fertig und Sie halten diese druckfrisch in Ihren Händen. Es gibt wieder abwechslungsreiche Themen. Die Redaktion und ich hoffen, dass Ihnen diese Ausgabe gut gefällt.

Ist Ihnen das eigentlich bewusst? Der Vorstand und die Beisitzer informieren über ihre Arbeit im CIV-BaWü (s. S. 5 ff.). Die SHG-LeiterInnen berichten über die Aktionen in den Selbsthilfegruppen. Darüber können Sie auf den Seiten 37 ff. lesen. Und die Redaktion schreibt über das, was Sie noch interessieren könnte. Wie kommt das alles zustande? Hut ab! Das sind alles Ehrenamtliche. Sie wollen die Aufklärung über die CIs, wie zum Beispiel beim CI-Tag (s. S. 20 ff.). Sie sorgen dafür, dass die Betroffenen und auch die Nichtbetroffenen mit CI-Erfahrenen in Kontakt treten. Und, und, und ...

Während ich dieses Vorwort schreibe, sitzen zur gleichen Zeit der Vorstand und die SHG-LeiterInnen in einem Seminar in Herrenberg-Gültstein. Sie sitzen bei schönem Wetter in einem Raum zusammen und bilden sich weiter. Sie haben nichts von dem schönen Wetter. Sie halten sich mit aktuellen Informationen auf dem Laufenden. Das machen sie für die Mitglieder und Nichtmitglieder, für Betroffene und Interessierte, damit sie im CIV-BaWü und in den Selbsthilfegruppen gut aufgehoben sind.

Das ist Ehrenamt. Sie verdienen kein Geld damit und verschenken ihre Freizeit, wenn ich das so nennen darf. Ich kann Sie nur dazu aufrufen, diese Ehrenamtlichen zu un-



Matthias denkt über die Selbsthilfearbeit nach



terstützen. Es muss keine große Sache sein. Schon eine kleine Unterstützung ist auch eine Unterstützung. Sie werden entlastet und sind nicht alleine in der Selbsthilfearbeit. Es macht dann so auch mehr Spaß!

Ich spreche aus eigener Erfahrung! Ich bin froh, nette RedaktionskollegInnen zu haben. Wenn ich mal keine Ideen habe, auch weil ich Schwächen habe, unterstützen sie mich, so weit es geht. Das motiviert mich und ich komme so, auch mit Lust und Spaß, voran. Warum soll das nicht auch im Vorstand und in den Selbsthilfegruppen gelten? Unterstützen Sie die Selbsthilfearbeit. Nehmen Sie mit den Ansprechpersonen direkt Kontakt auf. CIV-BaWü steht gut da, und wenn Sie uns mit Ihren Stärken unterstützen, stehen wir noch besser da.

Ich wünsche Ihnen noch viel Spaß beim Lesen und genießen Sie noch die restlichen Sommertage.

Bis zum nächsten CIVrund,
Matthias Georgi

Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand

5 – 7 Vorstandsbericht

Vom CIV-BaWü e. V.

8 – 9 Zukunftswerkstatt der DCIG

10 – 16 Kommunikationsseminar
Junge Selbsthilfe

18 – 19 Fortbildung für SGH-LeiterInnen

CI-Tag 2017

20 – 21 SHG Ulm

22 SHG Bodensee-Oberschwaben +
Seelauscher

23 SHG Stuttgart

24 – 25 SHG Tübingen

26 SHG Karlsruhe

27 SHG Schwarzwald-Baar

28 – 29 SHG Freiburg

Tagungen und Kongresse

30 – 35 1. Freiburger Musiktherapie-Tage

Selbsthilfegruppen berichten

37 – 40 SHG Karlsruhe

42 – 43 SHG Schwarzwald-Baar

44 – 46 SHG Freiburg

47 – 51 SHG Ulm

52 – 53 Seelauscher

54 – 55 SHG Tübingen + SHG Stuttgart

56 – 57 SHG Bodensee-Oberschwaben

58 SHG Rhein-Neckar

59 SHG Hohenlohekreis

Für Sie entdeckt

61 WHA-Resolution

62 Kleine Mutmachgeschichte

63 Was tun mit alten CIs?

Haben Sie das gewusst?64 – 65 Was ist ein Audiogramm
und wie lese ich es? Teil 1**Tipps und Tricks**66 – 67 Auf Kriegsfuß mit Kabeln,
Steckern, Zubehör?**CI und Beruf**

68 – 71 Arbeitsplatz Schule

72 – 73 Genuss pur ON TOUR

Leben mit CI

74 – 75 Kicken mit dem Profi

76 – 77 Ich lasse mich nicht unterkriegen

78 Barrierefrei beim Märchenkönig

Erlebt und aufgeschrieben80 Eine Woche im Zeichen
des CIV-BaWü

81 Lampe am Kopf

Glosse / Für Sie entdeckt

82 Das Zweite kommt!

82 Spruch des Tages

Aus der Redaktion

83 Nachwort

84 Seminarankündigung**Allgemeines**

85 Mitglieds-Aufnahmeantrag

86 Wer wir sind –
Aufgaben und Ziele87 Kontaktdaten des Vorstands /
Impressum88 – 89 Kontaktdaten der
Selbsthilfegruppen

90 Termine der Selbsthilfegruppen

Sommer 2017 ... ich wäre dann so weit ...**Tobias, der 2. stellvertretende Vorsitzende, berichtet aus dem Vorstand**

Der „Neue“ aus dem Vorstand ist schon aktiv dabei

Nun melde ich mich zum ersten Mal als neues Vorstandsmitglied und berichte euch über die bisherigen Ereignisse. Mittlerweile sind schon ca. vier Monate seit der Wahl vergangen und ich konnte mir ein Bild über die Vorstandsarbeiten und über den Verein machen. Hier muss ich nochmals erwähnen, dass wir als CIV-BaWü sehr gut dastehen ... neue Website ... neue Vorstandsgruppe ... neue Aufgabenverteilung ... und zum Schluss die neue Strukturplanung, die noch aktuell in Bearbeitung ist – besser kann kein Verein arbeiten. Hier müssen wir nur noch ausbessern und anpassen.

Inzwischen sind wir mit den **Satzungsänderungen** ins Vereinsregister eingetragen und wurden durch verschiedene Behörden durchgewunken. Der Verein arbeitet jetzt nach der geänderten Satzung.

Das Seminar „**Wie wird's verständlich? – Kommunikationstraining für junge Erwachsene**“ fand vom 28.–30.04.2017 im Eventhaus Wiedenfels (Bühler Höhe) statt. Wir freuten uns, dass 17 junge Menschen daran

teilnehmen wollten. Jana Verheyen – Audiocoach aus Hamburg und selbst hörgeschädigt – führte das Seminar erfolgreich durch. Weil die Gruppe sehr heterogen war, mussten Jana und ich die Seminarinhalte und das Niveau nachjustieren, was viel Zeit beanspruchte und sehr positiv ankam. Auch die verschiedenen Aktivitäten wie Gebärdenlied, Kochaktion und Outdoorfun wurden rund um den Workshop mit Begeisterung angenommen. Ein Erfolg!

Mehr über das Seminar incl. Bilderstrecke steht auf unserer Website unter dem Titel „Leben mit CI → Rückblicke“ (www.civ-bawue.de/kategorie/rueckblicke/), Beitrag: „Wie wird's verständlich? – Seminar für junge Erwachsene“ – und hier im Heft auf Seite 10 ff.

Mit Freude kann ich Ihnen berichten, dass wir für den 2. Workshop in 2018 schon gebucht haben. Er findet vom 20.–22.04.2018 statt ... Hier wird noch nicht verraten, was dort geplant ist, aber es bleibt spannend!

In Karlsruhe fand die **REHAB** vom 11.–13.05.2017 statt. In Teuchelwald wurde darüber berichtet (siehe auch Kasten Seite 6).

Vom 19.–21.05.2017 fand das **Treffen des Vorstands mit den SHG-LeiterInnen** in Teuchelwald statt.

Sonja drückte ihre Freude darüber aus, dass so viele Mitglieder an der MV teilgenommen hatten und dass die Satzungsänderung doch relativ schnell und problemlos über die Bühne ging. Es folgte eine Meinungsrunde, deren Beiträge ebenfalls in diese Richtung gingen.

Neuer Vorstand, neue Impulse, neue Strukturen – ich stellte den Entwurf/ die Diskussionsgrundlage zur **Strukturplanung des CIV-BaWü** vor. Daraus soll ein Management-Handbuch der Strukturen, Funktionen und Aufgabenfelder entstehen. Unsere Hauptziele sind bis zur nächsten Wahl:

- Optimale Aufgabenverteilung und Verknüpfungen
- Effektives Arbeiten mit Server und Mitgliederverwaltung
- Unterstützung durch junge Leute in verschiedenen Bereichen; Suche nach UnterstützerInnen

Bisher hatte Udo Barabas alle Funktionen in der **CIVrund-Redaktion** in Personalunion inne. Nachdem er aus familiären Gründen nicht mehr so viel Zeit in die Redaktionsarbeit stecken kann, werden die Aufgaben verteilt. In Zukunft werden Ulrike und Stephanie das Redaktionsteam gemeinsam führen.

>>>

REHAB 2017

Nachdem wir in 2015 aus organisatorischen Gründen pausiert hatten, waren wir in diesem Jahr wieder auf der REHAB mit einem Stand vertreten.

Im Gegensatz zu der Messe Medizin in Stuttgart hatten wir viel zu tun. Zeitweise waren wir zu dritt mit Beratungsgesprächen befasst. Auch der Kontakt mit anderen Ausstellern war sehr gut. So haben wir den Vertretern der Rehaklinik Bad Nauheim Interessenten geschickt und diese wiederum haben CI-Interessenten an uns verwiesen. Sie waren in einen Gruppenstand zum Thema Hörschädigung integriert. Daraus hat sich dann eine interessante Perspektive entwickelt: Auf der nächsten Messe in 2019 planen wir, an diesem Gruppenstand teilzunehmen, sodass wir mit einer geballten Ladung Fachwissen zum Thema „Hörschädigung“ beitragen können.

Dirk Cornelissen

Hiermit möchte ich Udo persönlich und auch im Namen unseres Teams und der Mitglieder für die Treue bei der Vereinsarbeit und sein großes, unermüdliches Engagement fürs CIVrund danken. Ich hoffe sehr, dass sein Weg nach der Pause wieder zu uns führt. Es freut mich, dass Udo uns auf jeden Fall in beratender Funktion weiterhin zur Verfügung steht und wir auf seine große Erfahrung zurückgreifen können. Wir wünschen ihm viel Kraft und alles Gute für seine „Ruhephase“.

Nun möchte ich euch ein großes Ereignis ankündigen: Wir feiern im Jahr 2019 das **20-jährige Bestehen des CIV-BaWü**.

Dieses Fest soll gemeinsam mit euch gestaltet werden, und daher würden wir uns freuen, wenn ihr uns eure Ideen, Anregungen und Wünsche mitteilt.

Gerne dürft ihr diese Ideen und Anregungen direkt an mich senden: tobias.rothenhaeusler@civ-bawue.de.

Zuletzt wünsche ich allen Mitgliedern einen schönen, erholsamen und sonnigen Sommer.

Herzliche Grüße aus der sonnigen Rehaklinik Bad Nauheim,

Tobias Rothenhäusler

Auch die Redaktion CIVrund und die Leserschaft danken Udo für die 16 Jahre, die er fürs CIVrund und seine stete Weiterentwicklung gearbeitet hat. Wie CIVrund sich heute präsentiert, ist zum großen Teil sein Werk, auf das er mit Stolz blicken kann. 50 Ausgaben sind unter seiner Leitung entstanden – aufeinander gestapelt ergäbe das einen beachtlichen Berg.

Wir respektieren Udos Wunsch nach einer Pause und wünschen ihm alles Gute für die Auszeit, die er vielleicht mal zugunsten von CIVrund unterbrechen wird.

Ulrike, Matthias,
Stephanie und Marie-Ros



Der Stand des CIV-BaWü auf der Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion (REHAB) in Karlsruhe

Wo geht's hin in der CI-Selbsthilfe?

Zukunftswerkstatt der DCIG und ihrer Regionalverbände

Zur Zukunftswerkstatt trafen sich Ende Juni die Vertreter der DCIG und ihrer Regionalverbände in Frankfurt am Main, um unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ Ziele und Projekte zu erarbeiten und so die Zukunft zu gestalten.

Besonders erfreulich war die hohe Anzahl junger Teilnehmer, die zunehmend in den Regionalverbänden wie z. B. Hessen, NRW und auch bei uns in Baden-Württemberg neue Gruppen bilden und so in der Jungen Selbsthilfe einen festen Platz in der Verbandsarbeit einnehmen.

Jeder Verband sucht andere Schwerpunkte

Jeder Verband war aufgerufen, seine Ziele und seine Angebote vorzustellen, woraus sich bereits eine große Vielfalt an Angeboten und auch viele Gemeinsamkeiten ergaben. Am zweiten Tag ging es darum, Zielgruppen zu definieren, die Ziele für diese Gruppe zu benennen und dann Wege zu überlegen, wie diese erreicht werden können.

Hierbei arbeiteten wir in Gruppen zusam-

men, deren Mitglieder quer über die Verbände und die DCIG verteilt waren. Ergebnis war ein Themenspeicher für zukünftige Projekte. Diese wurden dann jeweils innerhalb der Regionalverbände und der DCIG diskutiert: Wer möchte und wer kann welche Projekte machen bzw. wo sehen wir die Umsetzung der Aufgaben – zentral bei der DCIG, im Regionalverband oder als Zusammenarbeit aller?

Der CIV-BaWü entschied sich hier für die folgenden Schwerpunkte:

- Mentoringprogramm: Entwicklung eines Angebotes, um selbst betroffene Mentoren zu finden, die mit ihren Erfahrungen CI-Träger und CI-Kandidaten beraten können, die vor wichtigen Entscheidungen stehen;
- Mitarbeit an einer Kampagne für die Junge Selbsthilfe und die Generation 35–60, um das Angebot für diese Altersgruppen aufzubauen bzw. zu festigen;

- Mitarbeit an einem Beratungskonzept, das bundesweit einheitlich bei Beratungsgesprächen zum Thema CI eingesetzt werden kann.

Andere Verbände entschieden sich für weitere Ziele, so z. B. für die Standardisierung der Qualitätssicherung bei der CI-Versorgung, die Entwicklung einer Onlinekarte für Induktionsanlagen oder die Gewinnung von Sponsoren oder Prominenten, um das CI weiter bekannt zu machen.

Gespannt dürfen wir sein, wie diese Ziele nun weiterverfolgt und angegangen werden. Die Regiearbeit dafür liegt in den Händen der DCIG. Die Machbarkeit manch großer Ziele hängt dabei natürlich auch von den Kapazitäten ab, die wir aufbringen können, denn wir sind alle Ehrenamtler und können dabei jede Unterstützung gebrauchen.

Martina Bauer



Der CIV-BaWü hat sich viel vorgenommen



Die Regionalverbände sind zahlreich vertreten



Auch der Präsident der DCIG, Dr. Roland Zeh,



Wer genau hinguckt, entdeckt TeilnehmerInnen vom CIV-BaWü

beteiligt sich rege an der Diskussion



„Wie kommuniziere ich richtig?“ – „Wie erkläre ich in Beruf und Studium, dass ich akustisch nicht alles verstehe?“

Vom 28. bis 30. April fand das erste Seminar des CIV-BaWü für die Junge Selbsthilfe statt. Jana Verheyen, selbst hörgeschädigt, leitete das Seminar.

„Wie wird's verständlich?“

Kommunikationsseminar Junge Selbsthilfe

Von einer Schar junger, fröhlicher CI-TrägerInnen begrüßt zu werden, ist ein toller Start. Frisch gestärkt begannen wir den ersten Abend mit Jana Verheyen. Zum Einstieg spielten wir ein Kennenlernspiel. Hierzu musste jeder seine Schuhe mit den Schnürsenkeln zusammenbinden. Die Person in der Mitte des Kreises musste ihren Namen nennen und erklären, welche Eigenschaft sie an sich nicht mag, z. B. „Ich bin ein Morgenmuffel.“ Alle anderen „Morgenmuffel“ mussten nun ebenfalls aufstehen und sich mit den zusammengebundenen Schuhen einen neuen Platz suchen. Derjenige, der übrig blieb, sollte nun die positive Seite des Morgenmuffels beschreiben, z. B. „Ein Morgenmuffel ist



Mit viel Engagement führt Jana durch das Seminar

alle okay!“ Nach dieser lustigen Runde ergaben sich noch viele nette Gespräche.

Kommunikation auf Augenhöhe!

Zur Einstimmung am Samstag sollten wir Fragen nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten, das war gar nicht so einfach! Danach sollten wir eine Frage nur ganz kurz beantworten und dann eine ganz andere Frage, die nicht zum Thema passt, stellen. Zum Beispiel: „Wann beginnt der Vortrag?“ – „Um 8 Uhr.“ – „Wie heißt deine Oma?“ Oder „Warum bist du traurig?“ – „Wieso gehst du gerne tauchen?“ Wir erkannten also, dass Kommunikation so nicht funktioniert. Auch wenn man nicht miteinander redet, findet Kommunikation statt: Wir können nicht „nicht kommunizieren“, denn selbst, wenn wir nichts reden, drücken wir über Gestik, Mimik und Körperhaltung eine Menge aus. Jana erklärte, dass die Kommunikation zwischen Schwerhörigen und Hörenden stets auf Augenhöhe stattfinden sollte. Dies bedeutet, dass beide auf der gleichen Stufe stehen. Beide sind gleichberechtigt. Schwerhörige machen sich oft kleiner als sie sind und stehen damit auf einer an- >>>



Zum Einstieg ein Schnürsenkenspiel

gemütlich und verbreitet keine Hektik!“ Anschließend sollte er nun die Seite, die er an sich nicht mag, erklären: „Ich sage oft nicht, wenn ich was nicht verstanden habe.“ Hier gab es einen regen Stuhlwechsel, denn dieses Problem kennen wir alle. Zur allgemeinen Erheiterung fiel auch der eine oder andere mit seinen zusammengebundenen Schuhen hin, und es wurde viel gelacht. Erkenntnis des Abends: „Wir sind trotzdem

deren Stufe. Wenn ich mich kleiner mache als ich bin, verhalte ich mich wie eine Maus und muss mich nicht wundern, wenn sich die Hörenden mir gegenüber wie eine Katze verhalten. Wir sollten also unser Selbstbewusstsein erhalten, auch wenn wir nicht alles verstanden haben. Wenn ich also als Dienstleister nicht mehr telefonieren kann, muss ich eine Lösung anbieten. Falsch ist es zu sagen: „Ich kann nicht mehr telefonieren, das ist blöd und tut mir sooo leid.“ Gut ist es zu sagen: „Telefonate sind mir nicht mehr möglich.“ Gleichzeitig biete ich an, dass dies meine Kollegen übernehmen oder „ich komme kostenlos bei Ihnen vorbei“.

Um gut mit anderen Menschen kommunizieren zu können, hat uns Jana fünf Regeln beigebracht.

Gut kommunizieren heißt:

- die Gefühle des anderen zu achten
- die Bedürfnisse/Wünsche des anderen zu achten
- den anderen zu motivieren, also zu begeistern
- Zukunft und Vergangenheit zu trennen
- dem anderen „eine Möhre anzubieten“



Wie kommen wir über den Fluss? Alle überlegen mit

Wer wagt sich auf die Slackline?

Nach dem Mittagessen ging es zum Outdoorfun. Die erste Aufgabe lautete: Wir sollten alle TeilnehmerInnen mithilfe von Flößen sicher über einen Fluss bringen. In dem Moment, in dem sich kein Fuß auf dem Floß befindet, ist es verloren und wird weggenommen. Der erste Versuch ging schief,

wir verloren fünf Flöße und sahen, dass es so nicht geht. Es wurde diskutiert, wie es denn besser gehen könnte. So kamen wir auf die Idee, das Ganze erst mal an Land zu erproben. Es kamen drei Ideen

auf, die rege miteinander diskutiert wurden. Am Anfang war nicht klar, wie die einzelnen Ideen funktionieren und wer für welche Variante stimmt. Am Ende kristallisierte sich folgende Lösung heraus: Alle werden nacheinander aufgerufen und setzen immer zuerst den rechten Fuß vor, dann den linken Fuß nach. So war immer ein Fuß auf den Flößen, und es kamen alle heil hinüber.

Die zweite Aufgabe war eine Slackline, mit-



... zwischen den Bäumen 40 cm über dem Boden balancieren

erster Gedanke war: „Hilfe, ich möchte da nicht runter!!“ Ich hatte Angst, wie ich das schaffen sollte, aber dann passierte das Unglaubliche: Alle, aber wirklich alle, haben zusammengeholfen. Das war ein ganz tolles Gemeinschaftserlebnis. Unten angekommen, trauten sich die Ersten über die Slackline, was ein wackeliges Unternehmen war. Jede/-r hatte dabei zwei „Schutzen-gel“, die ihn links und rechts stützten und achtgaben, dass er nicht herunterfiel. Am Schluss habe ich mich auch getraut, und ich bin ganz stolz, dass ich es geschafft habe.

Für den dritten Teil des Tages teilten wir uns in zwei Gruppen auf: Die erste übte beim Kochen die Kommunikation, denn sie sollte aus vorhandenen Zutaten ein Menü mit Vorspeise, Hauptspeise und Nachtisch kochen. Die zweite Gruppe studierte ein Gebärdenlied („Auf uns“ von Andreas Bourani) ein.

KönigInnen des Bühlertals

Zum Einstieg in den Sonntag trafen wir uns alle auf der Terrasse mit dem herrlichen Blick auf das Bühlertal. Wir sollten uns breitbeinig hinstellen, die Arme weit öffnen und uns vorstellen, wir wären der König/die Königin des ganzen Tals. Diese Übung stärkte unser Selbstvertrauen. Jana gab uns mit auf den Weg, diese Übung vor Bewerbungsgesprächen oder wichtigen Verhandlungen durchzuführen.

Anschließend erläuterte uns Jana die vier Seiten einer Nachricht („Die Ampel ist grün“). Es gibt immer vier Ebenen, sich



Gemeinsam in Gebärdensprache ist eine Herausforderung



Wir üben das Gebärdensprache „Auf uns“

mitzuteilen: Sachebene („Die Ampel ist grün“), Beziehungsebene („Ich sage dir, wie du zu fahren hast“), Selbstebene („Ich

habe es eilig!“) und Aufforderungsebene („Fahr schneller!“). Das Problem ist, dass wir nie wissen, auf welchem Ohr uns der Gesprächspartner hört und auf das Gesagte reagiert. Um Missverständnissen vorzubeugen, sollte eine Aufforderung stets so formuliert werden, wie sie gemeint ist.

Als letztes Thema haben wir noch besprochen, wie wir den neuen KollegInnen am besten mitteilen, was wir Schwerhörige benötigen, um gut im Team mitarbeiten zu können. Hierzu einige Beispiele:

- „Um gut und flüssig mit euch kommunizieren zu können, benötige ich euer Mundbild. Schaut mich beim Sprechen also immer an und ruft mich nicht von hinten.“
- „Wenn ich als Koch an der lauten Schneidemaschine arbeite, verstehe ich im Lärm nichts und erschrecke. Deshalb bit- >>>



Ein ganz besonderes Gruppenerlebnis:

te erst die Maschine abschalten und mich dann ansprechen.“

- „Mein Vorschlag ist, dass in Meetings nur einer spricht. So kann ich ein Protokoll anfertigen und alle können die beschlossenen Ergebnisse mitlesen.“

Die Gemeinschaft am Wochenende war einfach toll. So durfte zum Beispiel beim Uno-Spielen jeder mitmachen, und wenn jemand eine Regel nicht verstanden hatte, wurde sie ihm geduldig und fröhlich einfach beigebracht – und die Aussicht vom Haus Wiedenfelsen auf das Bühler Tal ist einfach sensationell!

Danke auch der AOK Baden-Württemberg, deren Zuschuss uns dieses Seminar ermöglicht hat.

Michaela Pfeffer



Links – rechts – links – rechts – so kommen alle über den Fluss



Wer viel arbeitet, darf auch gut essen und trinken



Bei der Kochaktion geht es heiß her



Stephanie und Ulrike haben Spaß beim Kochen



Rückmeldungen

Annika: Ich finde, es war ein sehr schönes kurzweiliges Wochenende mit netten Leuten ... Ich fand es schön, dass wir beim Outdoorfun uns gegenseitig motiviert haben, vor allem als es den Hang runterging bzw. bei der Slackline. Es hat jeder auf jeden geachtet ...

Es hat viel Spaß gemacht!!!

Michaela: Ich bin von dem Wochenende voll begeistert, wenn ich daran denke, muss ich immer noch lächeln. Es war alles toll: Wie wir den Weg über den „Fluss“ gefunden haben, den steilen Abhang und die Slackline gemeinsam meisterten und mit viel Elan das Gebärdenlied „sangen“. Dass jede/jeder angenommen wurde, wie er ist, und alle zusammengehalten haben: toll!

Danke an euch alle!

Julia: Das Seminar war super. Wir haben uns alle sehr gut kennengelernt und wenn es Schwierigkeiten gab, aufeinander geachtet. Alle sind so verschieden, und dementsprechend konnte jeder von seinen Fähigkeiten etwas „beitragen“ und die Gruppe bereichern.

Es war ein richtiges Team, das gut zusammengewachsen ist.

Markus: Die Aufgaben haben Spaß gemacht. Das Flussüberquerungsrätsel erinnerte mich an das Denkspiel „Ziege, Wolf und Kohlkopf“.

Jana: Mir hat das Wochenende sehr gut gefallen!

- Die Lokation mit Blick über den halben Schwarzwald war toll gewählt.
- Das selbst – also von Ulrike und Stephanie – gekochte Essen schmeckte wirklich richtig lecker.
- Und die Organisation insgesamt war sehr gut und mit passender Abwechslung zwischen Theorie und Praxis.

Besonders gefreut hat mich, dass alle Teilnehmer trotz großer Unterschiede beim Sprachverstehen einen sehr offenen Umgang, viel Spaß und tolle Gespräche miteinander hatten!

Liebe Grüße aus meinem kleinen Hinterhofgarten!

•

Werbung



Das Seminarhaus Wiedenfeld hat einen ganz besonderen Charme



CI-Technik in Teuchelwald

Fortbildung für SGH-LeiterInnen

Jedes Jahr findet eine Klausurtagung des Vorstands mit der CIVrund-Redaktion und den SHG-Leitungen statt. Dieses Jahr vom 19. bis 21. Mai, wieder einmal im Hotel Teuchelwald in Freudenstadt.

Am Freitagabend traf sich der Vorstand mit der Redaktion des CIVrund, das war eine lange Nacht. Am Samstag stießen dann alle SHG-Leiter zu einer gemeinsamen Tagung dazu.



Freitagabend – Vorstandssitzung: Stephanie und Tobias

Grau ist alle Theorie?

In diese Tagung war ein Technikseminar integriert. Als Referenten eingeladen waren Eva Pähler und David Staiger von der Firma hörwelt in Freiburg. Sie hatten das Seminar in drei Themenbereiche gegliedert: Telefontechnik, Alarmtechnik und Funkübertragungstechnik.

Zunächst wurden die Geräte in einem kurzen Vortrag theoretisch besprochen, ihre Anwendungsgebiete, ihre Vor- und Nachteile ausgelotet. Dabei hatten wir ausführlich Gelegen-

heit, unsere Fragen einzubringen und auch unsere Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. Davon wurde rege Gebrauch gemacht. Unsere Diskussion ging von der T-Spule über den Roger Pen bis hin zu Kabelanschlüssen an Audiogeräten.



Volle Aufmerksamkeit: Marie-Ros und Udo

Ab geht's in die Praxis!

Im praktischen Teil konnten wir Wecker und Alarmgeräte, Telefoneinrichtungen und Kommunikationshilfen testen. Wir experimentierten mit dem Table Mic, dem Touchscreen Mic und mit drahtlosen Signalanlagen, die Türklingel, Rauchmelder, Telefon,



Am Anfang gibt's Theorie – die hörwelt leitet durch den Tag



Silvia testet ein Telefon



Ein Tisch ist voll mit Funkübertragungssystemen. Da gibt es viel zu probieren

Wecker usw. miteinander verbinden. Wir testeten Wecker, die Vibrationsalarm oder Summeralarm oder heftige LED-Blitze auslösen. So konnte jeder für sich erkennen, welche Geräte für ihn selbst besonders geeignet sind.

tenzzentren wären. Das wäre eine deutliche Verbesserung der Versorgung in der Breite.

Vielen Dank auch an die TK Baden-Württemberg, die uns dieses Seminar ermöglichte.

Günter Bettendorf

Kompetenzzentren für CI-Träger

Zudem lernten wir kompetente Ansprechpartner kennen, denn Eva Pähler und David Staiger von der hörwelt Freiburg führten uns mit großem Fachwissen und vor allem viel Geduld durch dieses Seminar. Die hörwelt Freiburg ist aus einer Einrichtung zur technischen Unterstützung von CI-Patienten der HNO-Klinik der Universität Freiburg hervorgegangen. Heute ist die hörwelt ein selbstständiges Unternehmen. Wünschenswert wäre, dass an allen HNO-Kliniken, die CI-Träger operieren und betreuen, solche Kompe-



Wie verbindet man das Smartphone mit dem Roger Pen?



CI-Tag 2017

„Patienten informieren Ärzte“, so lautete die deutschlandweite Aktion im Vorfeld des CI-Tags. Die Ergebnisse der Aktion, grob zusammengefasst, lauten: Ärzte, die CI-Patienten in der Praxis erleben, haben überwiegend gute bis sehr gute Erfahrungen mit dem CI. Ärzte dagegen, die keine CI-Patienten in der Praxis erleben, gaben eher mäßige Erfahrungen mit dem CI an. Insgesamt wurden viele Ärzte erreicht, die zuvor keinen Kontakt zur Selbsthilfe hatten – und die sich für die Zukunft mehr Zusammenarbeit wünschen! Diese Informationsweitergabe ist auch immer das Ziel des bundesweiten CI-Tags, bei dem die SHGs in der Öffentlichkeit auf das CI aufmerksam machen. Lesen Sie, was unsere SHGs schreiben!

Selbsthilfe und Fachberater an einem Stand

Aktion der SHG Ulm in Heidenheim

Am 17. Juni haben wir unseren diesjährigen CI-Tag in Heidenheim begangen. Pünktlich um 9 Uhr, dieses Jahr bei strahlendem Sonnenschein, erschienen unsere ersten Helfer, um das Pavillonzelt und die Tische aufzubauen und alles anschließend in einen ansehnlichen Infostand zu verwandeln.

Verstärkung am Stand

Um 10 Uhr erschienen auch schon die ersten Interessierten, die über die Zeitungsinformation von unserem Stand erfahren hatten. Einige wollten nur wissen, was ein CI überhaupt ist und wie das funktioniert. Andere wollten genauere Beratung, da sie mit dem Hörgerät nicht mehr klarkommen und

die Ärzte ein CI angesprochen hatten. Für diese Personengruppe war es sehr von Vorteil, dass sich von 11–13 Uhr Ärzte, Techniker und ein Akustiker aus Ulm bzw. Heidenheim eingefunden hatten und uns bei der Beratung fachspezifischer unterstützen konnten.



Die Luftballons sind immer ein guter Blickfang

Luftballons und andere Glücksmacher

Das aufgebaute Glücksrad mit den diversen Präsenten war natürlich die Attraktion bei den Kindern, ebenso fanden unsere orangefarbenen Luftballons reißenden Absatz. Um kurz nach 12 schickten wir wie jedes Jahr ca. 100 Luftballons in den Heidenheimer Himmel. Sie waren richtige Hingucker!

Am Nachmittag ließ der Besucherstrom nach, sodass wir uns entschlossen, um kurz nach 15 Uhr den Infostand abzubauen.

Mit ca. 12–15 gezielten Infogesprächen und mindestens 30–40 Personen, die nur so reingeschaut hatten, waren wir mit unserer Veranstaltung sehr zufrieden. Ein ganz großes Dankeschön geht an die Helfer, die beim Auf- und Abbau sowie bei der Standbetreuung vor Ort waren, an die Ärzte, Techniker und Akustiker, die uns mit ihrem Fachwissen zur Seite standen, sowie an die DAK, die uns mit einer finanziellen Förderung unterstützt hat.

Ingrid Wilhelm •



Es gibt viel Informationsbedarf



Auch die Kinder sind voll dabei



Danke an alle, die tatkräftig mitgeholfen haben!

In Bad Saulgau wird Hörverlust zum Thema

CI-Tag am Bodensee

Hören bedeutet, am Leben in der Gesellschaft teilnehmen zu können. Was tun, wenn aber nicht einmal mehr ein Hörgerät ausreicht, um hören und verstehen zu können? Informationen rund um das Cochlea Implantat (CI) – eine Hörprothese für ertaubte und hochgradig schwerhörige Menschen – gab es am Samstag, 10. Juni, am Stand der CI-Selbsthilfegruppe Bodensee-Oberschwaben am Luegebrunnen in Bad Saulgau. Besonders Betroffene, aber auch weitere Interessierte nahmen die Gelegenheit wahr, sich über die Möglichkeit der Verbesserung der Lebensqualität bei Menschen mit diesem Handicap zu informieren.



Das Rollup zeigt sofort, worum es an dem Stand geht – und der Schatten unter dem Pavillon tut gut

Einige fleißige Mitglieder der CI-SHG und der Seelauscher beantworteten Fragen und traten mit den Interessenten in Dialog.

Vielen Dank an die DAK Oberschwaben, die dieses Projekt mitunterstützt hat.

Veronika Eberhart-Multer, SK



Einige am Brunnen spielende Kinder entdecken auch die „Dekoration“ des Mannes am Brunnen: „Guck, der Mann hat ein Hörgerät!“



Die Leiterin der CI-SHG Bodensee-Oberschwaben, Silvia Weiß (rechts), tauscht sich unter anderem mit Maria Gruber aus Bad Saulgau (links) aus

Qualität statt Quantität

SHG Stuttgart auf dem Markt in Ludwigsburg

Die SHG Stuttgart präsentierte sich am CI-Tag am 10. Juni mit einem Informationsstand in Ludwigsburg. Es war Markt in Ludwigsburg, wie jeden Samstag. Wir hatten unseren Stand an der evangelischen Kirche, genau dort, wo alle Marktbesucher vorbeikamen. Uns war es allerdings nicht so wichtig, möglichst viele Menschen anzusprechen. Vielmehr wollten wir uns auf diejenigen konzentrieren, die Hörprobleme haben und bei denen das Hörgerät ausgereizt ist.

Wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit

Tatsächlich hatten wir eine ganze Anzahl von Gesprächen, bei denen wir unseren Gesprächspartnern wertvolle Informationen geben konnten. Manche wurden von der Partnerin zu unserem Stand gedrängt, andere kamen

aus Leidensdruck und ein sehr interessantes Gespräch drehte sich um die schwerhörige Mutter einer Standbesucherin. Wir meinen, dass wir mit diesen gezielten Gesprächen einen guten Erfolg am CI-Tag hatten. Nicht die Menge der Interessenten zählt, sondern der Inhalt der Gespräche trägt dazu bei, wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Günter Bettendorf / Sonja Ohligmacher



Fröhliche Standbetreuer: Sonja, Günter und Andrea



Beratung am Stand in Ludwigsburg

Tübingen ganz Ohr

SHG Tübingen mitten in der Altstadt

Eine ganz neue Erfahrung wurde den Mitgliedern der SHG beim Tübinger CI-Tag ermöglicht. War es doch in den vergangenen Jahren Tradition, dass dieser Tag stets von dem HörZentrum der Uni-HNO-Klinik in deren Räumen mit Vorträgen, Workshops, Präsentationen der bekannten Hersteller sowie künstlerischen Auftritten mit großem Erfolg veranstaltet wurde.

Dieses Mal wurde jedoch vom HörZentrum und CI-Reha-Centrum ein vollkommen neuer Weg versucht, um die Öffentlichkeit für unser Anliegen zu gewinnen. Unter dem Motto „Taub und trotzdem hören – Tübingen ganz Ohr“ wurde am Samstag, 1. Juli, schon morgens in der Tübinger Altstadt, zwischen Holzmarkt und Marktplatz, in der verkehrsberuhigten Zone ein offenes Zelt aufgestellt. So war es dem Klinikteam möglich, mit ausgestellten CIs und Informationsblättern den vorbeisclendernden Fußgängern den Weg zum besseren Hören sichtbar zu machen.



„Haben Sie etwas Zeit für Ihre Ohren?“, so fragt Claudia die Passanten

„Es geht um Ihre Ohren“

Dem Beratungsteam der Selbsthilfegruppe war an dieser Stelle ebenfalls die Möglichkeit geboten, die eigenen Erfahrungen mit



Die HelferInnen der SHG Tübingen beim Aufbau des Infostands

unserer Art zu hören publik zu machen. Mit Tüten voll Informationsmaterial, gut erkennbar an den T-Shirts mit dem passenden Slogan „Taub und trotzdem hören“, mischten sich die SHG-Teilnehmer unter das Publikum und versuchten unter anderem mit dem Satz „Haben Sie etwas Zeit? – Es geht um Ihre Ohren“ Aufmerksamkeit zu erzielen und selbst jüngere Personen gezielt anzusprechen. Mit wechselndem Erfolg kamen auf diese Weise sehr interessante Gespräche zu Fragen, was das CI überhaupt sei und ab wann das „nötig“ sei, zustande.

Dass direkt neben dem Zelt mit einem Hörmobil die Möglichkeit geboten wurde, einen Hörtest zu machen und den Ausdruck entwe-



Zum Schluss gibt's noch Luftballons für die Jüngsten, dann ist der Stand leer

der mit Ärzten und Audiologen oder der CI-Gruppe kurz zu erläutern, fand großes Interesse. Erfreulicherweise wurden meist gute Ergebnisse erzielt, aber doch so manchem Gesprächspartner wurde in diesem Moment bewusst, wie wichtig gutes Hören ist.

Interesse auch bei jungen Besuchern

Fasziniert war das Publikum überhaupt, wenn man ihm erklären konnte, dass man selbst ohne CI gar nichts hört, dass es aber

diese Technik erlaubt, sich sogar in dieser Fußgängerzone bei starkem Publikumsverkehr, Musik in der Nähe etc. teils problemlos unterhalten zu können. So konnten wir die Vorteile dieser Art zu hören deutlich machen. Überhaupt war festzustellen, dass jüngere Menschen trotz guten Hörens äußerst interessiert an diesem Thema waren. Deutlich wurde

dabei bestätigt, dass es in vielen Familien oder im Freundeskreis Betroffene gibt, die sich diesem Thema nicht stellen wollen, und dass es für alle noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten gilt.

Es war für alle eine rundum gelungene Veranstaltung, die an diesem Ort unbedingt einer Wiederholung bedarf.

Hansjörg Haag
Claudia Kurbel



Der Infostand mitten in der Altstadt ist immer umlagert

Meine Ohren sind wertvoll

CI-SHG Karlsruhe im Baulärm

Bei Hörgeräte KIND war es uns möglich, von 10:00 bis 15:00 Uhr einen Infostand aufzustellen. Carmen Wallner von Hörgeräte KIND hat uns sehr freundlich begrüßt und auch die ganze Zeit mit Getränken und Gebäck verwöhnt.

Den Tisch haben wir mit Materialien unserer SHG sowie des CIV-BaWü und auch der Herstellerfirmen „dekoriert“. Dazwischen auch etwas Süßes und Luftballons, worüber sich die Kinder sehr freuten.

Ebenfalls dabei, von Hörgeräte KIND, eine „Schätzfrage“, bei der Preise gewonnen werden konnten.

Hörtest, Hörschutz und viel Info

Es war ein erfolgreicher Samstag, wir haben überwiegend nette Gespräche mit Passanten und auch untereinander geführt. Es gab

noch die Möglichkeit, einen kostenlosen Hörtest durchführen zu lassen, was auch gerne in Anspruch genommen wurde.

Da in Karlsruhe zurzeit viele Baustellen sind, war Carmen Wallner so freundlich und hat „Hörschutz“ an Passanten verschenkt. Doch es war gar nicht so einfach, etwas zu verschenken.

Ein Dankeschön an Hörgeräte KIND, an Carmen Wallner und an die Helfer vor und hinter der Bühne.

Christa Weingärtner

•



Die fleißigen Helfer auf dem obligatorischen Gruppenfoto



Viel Info gibt's am Stand der SHG Karlsruhe

Wenn der Wind andere Pläne hat

SHG Schwarzwald-Baar in der Fußgängerzone Villingen

Der Wetterbericht für den CI-Tag am 01. Juli 2017 versprach nichts Gutes und ich besorgte mir kurzfristig einen Pavillon. Außer viel Wind hielt sich das Wetter dann jedoch in Grenzen und es war trocken.

Schon beim Aufbau hatten wir mit sehr starkem Wind zu kämpfen. Durch die Initiative von meinem Mann und einem guten Freund konnten wir den Pavillon „windsicher“ aufbauen. Auf die bereits im Vorfeld aufgeblasenen Luftballons haben wir bis auf ein paar wenige verzichtet, da alles zu stark dem Wind ausgesetzt war. Was wir auf dem Tisch präsentierten, musste mehr oder weniger beschwert werden.

Und dann piff der Wind

Es bildeten sich immer wieder Gesprächsgruppen rund um den Infostand. Interessierte Angehörige von Hörgeschädigten informierten sich und haben Anregungen sowie

Informationsmaterial mitgenommen. Wir führten auch sehr gute Gespräche mit Hörgeschädigten, die gerade implantiert wurden oder kurz vor der Implantation stehen.

Alles lief gut ... bis dann kurz vor Ende unserer Präsentation eine starke Windböe unseren Pavillon kurzerhand aus der Verankerung riss und über die Fußgängerzone schleuderte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Das war dann das jähe Ende unseres CI-Tages in Villingen.

Trotz allem war es ein erfolgreicher Tag und ich danke meinen Helfern für die Unterstützung. Ganz herzlichen Dank an Guido Eichenlaub vom Hör-Studio Eichenlaub in Villingen, der uns den Standplatz vor seinem Geschäft zur Verfügung gestellt hat und uns mit Getränken und Süßigkeiten verwöhnte.

Ulrika Kunz

•



Noch hält das Wetter in Villingen ...



... und am Stand sind Gespräche möglich

Hören tue ich schon, aber verstehen tue ich nix mehr!

CI-Tag in der Freiburger Innenstadt

Hoch motivierte Mitglieder der CI-SHG Freiburg und MitarbeiterInnen des Implant Centrum Freiburg (ICF) trafen sich am frühsonnigen Samstagmorgen (10.06.) in der Innenstadt von Freiburg. Mit freudiger Erwartung wurde der Informationsstand zum Thema „Cochlea Implantate“ aufgebaut.

„Wo kann man so ein Gerät kaufen?“

Interessierte Passanten begutachteten diese unbekannten Objekte. Es war ein Tag voller Überraschungen und unterschiedlichster Begegnungen:

- Neugierige, Hörgeräteträger, die von sich selber sagten: „I muss mi Apparat ganz lüt mache, sonst verstand i nix!“, „Wenn dann noch Krach drum rum isch, dann verstand i erscht recht nix!“, „Hören tue ich schon gut mit den Hörgeräten, aber verstehen tue ich nix!“ und die Möglichkeit eines Cochlea Implantats nicht kannten.

- Hochinteressierte, welche spontan ihr Tonaudiogramm präsentierten und der neuen, innovativen Technologie viel Begeisterung entgegenbrachten.
- Junge Menschen, denen die Probleme der Hörminderung nur zu gut bekannt waren, denen jedoch Informationsmaterial über das Cochlea Implantat fehlte, um eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben zu können – ob im Freundeskreis oder durch Selbsterfahrung (hier war vor allem das Thema „einseitige Ertaubung und CI-Versorgung“ sehr gefragt).
- Passanten, die uns fragten, wo man ein CI „kaufen kann“, wie schlecht man dafür hören muss, wie viel so etwas kostet.
- Kinder, für die das Cochlea Implantat eine eher nebensächliche Rolle spielte, die sich aber umso mehr für Malbücher und Buntstifte begeisterten.

- Besucher aus Luxemburg, die familiäre Selbsterfahrungen schilderten und die Initiative als sinnvoll und informativ charakterisierten.
- Cochlea-Implantat-versorgte Menschen, die sich über die aktuellsten Veränderungen und Neuerungen der Technik und Möglichkeiten für das Hören mit CI informieren wollten.
- Tinnitus-„Geplagte“, die sich hilfesuchend interessiert näherten und dankbar für Informationsmaterial waren.
- Menschen, die den CI-Stand mit einem Lachen verließen!

Da liegt noch viel Arbeit vor uns

Bei vielen Gesprächen ist aufgefallen, dass Hörgeschädigte oft noch nie von einem CI gehört haben bzw. vom HNO-Arzt oder Akustiker gar nicht darauf aufmerksam gemacht wurden. Einige dieser Hörgeschädigten verließen den Infostand total glücklich, weil sie

nun wieder Licht am Ende des Tunnels sehen durch diese Infos, die wir ihnen geben konnten. Hierbei war es unbedingt gut, dass die CI-TrägerInnen der SHG Freiburg selbst auf Interessierte zugehen, berichteten und das eigene CI „zum Anfassen“ anboten.

Fazit des CI-Tages:

Es wurde schon viel Arbeit geleistet, um das CI bekannter zu machen, doch es liegt noch einiges an Arbeit vor uns.

Klasse war wieder die produktive und belebende Zusammenarbeit zwischen der SHG Freiburg und dem Implant Centrum Freiburg an einem solchen Tag. Danke an die verschiedenen CI-Firmen für die Bereitstellung der vielfältigen Informationsmaterialien und allen, die an dem Tag mitgeholfen haben.

Verena Megnin (Logopädin am Implant Centrum Freiburg), Franziska Moosherr



Wissen Sie, was ein Cochlea Implantat ist? Ich zeige es Ihnen!



Der Infotisch ist gut bestückt

Ich möchte dich hören und gehört werden

1. Freiburger Musiktherapie-Tage



Teilnehmerinnen der Fachtagung – reger Austausch über Musiktherapie auch in der Pause

Im Frühjahr 2017 fanden die „Ersten Musiktherapie-Tage“ mit Unterstützung von Prof. Dr. Antje Aschendorff und Prof. Dr. Roland Laszig am Implant Centrum in Freiburg statt. Mit einem „Fachtag für Musiktherapeuten“ und einem „Tagesseminar für CI-Träger“ gestaltete sich das musiktherapeutische Duett innovativ und erlebnisreich.

Fachtag Musiktherapie – 25. März 2017

Die bundesweit zunehmende Bereicherung der CI-Reha für erwachsene CI-Träger durch Musiktherapie und der Wunsch nach einer Vernetzung in diesem Nischenbereich waren der Auslöser für die Initiative der Musiktherapeutin Yvonne Schmieder (Implant Centrum Freiburg), diesen Fachtag zu organisieren.

Teilnehmer waren Kirsten Rotter (Cochlear Implant Centrum Wilhelm Hirte, Hannover),

Kathrin Mertel (Universitätsklinikum Dresden), Christina Stickert (Universitätsklinikum Saarland, Hörzentrum Homburg), Elisabeth Hutter (Universitätsklinikum Heidelberg), Radoslaw Pallarz (Klinikum Stuttgart, Olgahospital).

Direkt zu Beginn zeigte sich Einigkeit der TeilnehmerInnen über die Grundsätze in

diesem Fachbereich. Das ermöglichte einen schnellen Einstieg in einen intensiven Austausch.

Im Verlauf wurden sehr unterschiedliche Voraussetzungen bezüglich der Rahmenbedingungen und der institutionellen Integration der Musiktherapie deutlich. Der dringende Bedarf an fachlich standardisierten Richtlinien für eine zukünftige Qualitätssicherung, um den Stellenwert der Musiktherapie für erwachsene CI-Träger in ihrer Rehabilitation zu etablieren, wurde deutlich.

In Bezug auf nötige Rahmenbedingungen konnten erste Leitlinien erarbeitet werden. In der Diskussion über angewandte Methoden zeigten sich überraschenderweise Parallelentwicklungen, was im weiteren Verlauf für sehr schöne und große Bereicherungen sorgte.

Motiviert, einen regelmäßigen Austausch

unter den Musiktherapeuten in diesem Nischenbereich zu etablieren und weiter an qualitätssichernden Richtlinien zu arbeiten, wurde zum Abschluss ein Folgetreffen für den Fachtag Musiktherapie für den 10. März 2018 in Stuttgart vereinbart.

Weitere Interessenten sind herzlich willkommen und richten ihre Anfrage bitte an Radoslaw Pallarz vom Universitätsklinikum Stuttgart, Olgahospital.

Yvonne Schmieder

Tagesseminar für CI-Träger in Freiburg am 29. April 2017

Ich möchte dich hören und gehört werden

Ich möchte Dir zuhören und gehört werden

Ich möchte in mich reinhören und gehört werden

Ich möchte hören lernen

Y. Schmieder - 2007

Mit diesem Thema begann das 1. Tagesseminar „Musiktherapie für erwachsene CI-TrägerInnen“ am ICF in Freiburg. Andere und sich selbst hören und ge-hört werden ... was heißt das genau? Dieses Thema ist höchst individuell.

Frühmorgens machten sich acht Personen auf den Weg zum Musikseminar in Freiburg. Erst mal einen Kaffee, und dann ging es los. Yvonne Schmieder begrüßte uns alle und stellte jeden mit seiner individuellen Hörgeschichte vor. Dies mündete direkt in einen regen Austausch über die eigenen Hörgeschichten, CI und Musik. Die Erfahrungen und Herangehensweisen wurden so beherzt

ausgetauscht, dass das individuelle Bedürfnis, sich mitzuteilen, im Raum schwebte.

Die Reise in die Welt der Klänge begann mit einer rhythmischen Übung zur Gruppenfindung, samt Lied von den Maori aus Neuseeland: „Epo I Tai Tai Jeehh ...“

Danach gab es Hilfe zur Selbsthilfe mit Alltagsgeräuschen. Wie hört sich eigentlich Watte an? Beim Fühlen von Watte hört man ein Knistern, als ob man durch Schnee stapfte. Als Alltagsgegenstände gab es Sa-

latschüsseln, Schneebeesen, Muskatreibe, Kartoffelschneider, Würfelbecher, Papiersorten und Steine. Es ergab sich in kurzer Zeit ein musikalisches Zusammenspiel, das im aktiven und rezeptiven Setting auch zum „Zu-Hören“ einlud. Im Nu war die Mittagspause da mit gemeinsamem Essen in einem nahe gelegenen Restaurant.

Zu Beginn des zweiten Teils wurden wir erst mal von der Seminarleiterin mit einem Röhrenglockenspiel bespielt

und haben uns gegenseitig dabei mit Igelbällen massiert. Hören ist anstrengend, doch wenn die Muskulatur am Nacken entspannt ist, kann es leichter sein.

Danach haben wir unsere Stimme mit Summ-Übungen aufgeweckt und noch mal das Maori-Lied mit den rhythmischen Klat-schern am Körper gemacht. Die Bewegung tat sehr gut.

Als Nächstes durften wir uns aus dem großen Angebot von Instrumenten eins auswählen. Alle Instrumente wurden dann einzeln angehört und wir wurden gefragt, was wir hören und ob es angenehm sei. Dieser Prozess erforderte große Konzentration.

Danach wurde mit den Instrumenten >>>



Yvonne Schmieder ist ganz in ihrem Element

improvisiert. Yvonne Schmieder fing während unseres Spiels an zu dirigieren. Einzelne Instrumente wurden leiser oder ganz rausgenommen, andere wurden lauter und dadurch auch hörbarer. Auch in dieser Runde gab es wieder die Möglichkeit, nur zuzuhören. Die Hälfte der Gruppe musizierte und

der Rest konnte das Konzert genießen. Nach einer kurzen Nachmittagspause durften wir uns erst mal zurücklehnen und wurden wieder von Yvonne bespielt. Dann wählten wir erneut ein Instrument aus und obwohl jeder wählte, was er wollte, waren alle Improvisationen wunderbar. >>>

Was ist Musik?
ein Ton, Gesang
die Unterstützung im Leben,
nach der wir verlangen
sie ist hier
war schon da
tönt, verstummt, dröhnt
und summt

Was ist Musik?
eine Harmonie, ein Akkord,
der Begleiter an jedem Ort
die Hoffnung im Herzen
das Verständnis im Kopf

Sie wird gemacht und gehört
erfreut und verstört
bedrückt und empört

Was ist Musik?
ein Klingelton, ein Instrument
der Ton des Weckers, bei dem
man trotzdem verpennt
ein Werbesong oder eine Datei
der Unterschied zwischen Gesang
und Geschrei

Sie kommt und geht
wird gespielt und steht
wird verändert, verdreht

Was ist Musik?
eine Kunst, ein Spiel
ein Stückchen Verzweiflung oder
ein Glücksgefühl
eine Richtung oder ein Stil
und
was bin ich?
bin ich ein Ton, ein Spiel
bin ich ein eigener Stil?
Ich ertöne und störe
verändere, empöre
bin ich Pop oder Jazz
bin ich die Melodie,
die sich in dein Hirn fräst

ich klinge und summe
dröhne, verstumme

Was ich nun bin, das weiß ich nicht
doch ohne Musik, da wäre ich nicht.

Unbekannter Künstler

Das Musikseminar war auch anstrengend, denn nach der Pause haben Konzentration und Hörgefühl nachgelassen, doch wir haben auch sehr viel gelernt und können viel mit nach Hause nehmen.

Yvonne hatte sehr viel Geduld und schaffte es, uns alle auf das gleiche Niveau zu bringen.

Nun hoffen wir alle, dass es so was ab und zu wieder mal gibt.

Danke!

Maria Becherer / Yvonne Schmieder



Was hören wir? Alltagsgeräusche mit Alltagsgegenständen

Stimmen der TeilnehmerInnen

Ein interessantes, lehrreiches, aber auch anstrengendes Musikseminar ist zu Ende. Viel haben wir ausprobiert und manches gut und anderes nicht so gut empfunden.

Zufrieden und glücklich nehme ich viel mit nach Hause und versuche, einiges davon umzusetzen.

Schön war es. Danke!

Hannelore Hess

Recht herzlichen Dank, dass Sie sich am Samstag so viel Mühe mit uns gegeben haben. Was Sie mir mitgegeben haben, sind ein besseres Klangverständnis, Geduld und Achtsamkeit, auch mit mir selbst. Der Tag war spannend, interessant und für mich auch anstrengend. Im ganzen Körper waren Schwingungen und der Kopf wurde

immer schwerer. Es war eine sehr gute Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte. Vielleicht treffen wir uns einmal wieder bei einem Seminar oder Ähnlichem.
Ruth Henle

Das Musikseminar war super. Frau Schmieder hat sich sehr viel Mühe gemacht!!

Große Konzentration, Aufmerksamkeit durch die verschiedenen Klänge und Töne, denn jeder Teilnehmer hatte ein anderes Instrument gespielt. So gab es zum Schluss ein perfektes hörbares Konzert, man konnte sich so richtig hineinleben.

Maria Becherer

Aufgrund meiner vielen Probleme freute ich mich auf das Tagesseminar „Musik- >>>

therapie für erwachsene CI-Träger“. Schon nach der ersten Stunde waren wir eine fröhliche Gruppe, die sich auf die Entdeckungsreise mit Yvonne Schmieder machte.

Nun begannen das Aufeinanderhören, Achtsamsein, Hören, wie die anderen zu hören sind, Uns-Einbringen, ohne dass das Hören stresst.

Durch die „Küchengerät-Instrumente“ war es eine Hörreise in verschiedene Klangwelten. Nach kurzer Zeit fanden wir einen gemeinsamen Rhythmus, der uns verband. Durch das Gehörte lernten wir auch, die Musik zu fühlen und zu hören.

Musik verbindet, entspannt und macht glücklich. Die Frage: „Was ist Musik?“ Ein Ton, Gesang, Sprache, die Unterstützung im Leben, nach der wir verlangen ... sie ist hier ... war schon immer da.

jeden Tag zu einem besonderen Erlebnis machen.

Ganz lieben Dank dafür.

Gerda Bächle

Bei dem Musikseminar war es super. Kameradschaft sehr, sehr toll. Frau Schmieder hat alles galant und mit Ausdauer an uns gebracht: Ich hoffe, dass es wieder zustande kommt.

Christl Rall

Zurück im Leben! Etwas entrückt war ich schon.

Keine Ahnung von dem, was mich erwartet, war die Vielfalt des Dargebrachten und Erarbeiteten super. Mehr hätte auch in den Tag nicht hineingepasst.



Trotz des vollen Programms haben die Teilnehmer auch sehr viel Spaß

Durch Pausen und kleine Lockerungsübungen wurde es nicht allzu anstrengend.

Liebe Yvonne, du hast es wieder einmal toll gemacht. Alles hat gestimmt. Du hast uns einen interessanten, wundervollen Tag geschenkt. Müde, aber sehr glücklich machten wir uns auf die Heimreise.

Ich kann nur hoffen, dass ich das Glück habe, wieder an einem deiner Musikseminare teilnehmen (können) zu dürfen.

Es sind die kleinen Lichtblicke, die unser Leben erhellen, unsere Seele erfreuen und

Besonders hilfreich für mich war die spielerische Art, mit der Sie die Vielfalt an Information und Hintergrundwissen vermittelt haben.

Der in unserer Kultur überwiegend fremde „Singsang“ als Basis für das Sich-selbst-Einbringen war für mich äußerst hilfreich, mich zu lösen.

Heute früh praktizierte ich diese Methode und fand, nachdem ich in unsere Musik gewechselt hatte, nur sehr schwer zurück in die fremde rhythmische Art.

Ich bedaure, mir nicht mehr Notizen gemacht zu haben.

Nachdem ich lange Zeit keine Musik wahrnehmen und stimmlich annehmen konnte, waren mein Gehirn und mein Körper gerade in einer Art Aufbruchstimmung. Dies machte diesen Tag für mich besonders wertvoll. Ich würde mich freuen, wieder an solch einem Tag dabei sein zu können.

Herzlichen Dank.

Martin Rebel

Toll, etwas anstrengend, viel gelernt über mich ... 17:30 Uhr – der Kopf ist jetzt voll.

Barbara Unruh

Bin immer noch in inneren Schüben begeistert, hab es sehr genossen und manchmal war es mir ein bisschen zu streng angeleitet (also zu eng gehalten), aber angesichts der Geräuschakzeptanz von manchen sind wir sicherlich bis an die Grenzen gegangen. Und da habe

ich mittlerweile mit meinen beiden CIs ein sehr hohes Limit erreicht, welches nicht so ohne Weiteres auf andere übertragen werden kann.

Deshalb ist für uns CI-Träger sehr wohl eine bestimmte Anleitung notwendig und hilfreich.

Du hast uns sehr einfühlsam angeleitet und hattest eine tolle Art, Dinge klar rüberzubringen. Auch die Gruppenteilung mit Performance- und Zuhörerrolle fand ich gut zum aufmerksamen Zuhören. Dickes Lob für die allgemeine Sensibilisierung zum Thema Hören, Aufmerksam sein, Achtsam sein, anderen begegnen wollen. Ausgesprochen gut auch die Übungen zum Entspannen und zur Psychohygiene.

Alles in allem: Es war wirklich klasse und wunderschön, und es hat bei mir dazu geführt, dass ich mal wieder komplett aus dem Trott rausgekommen bin und die Seele baumeln lassen konnte. Meinen persönlichen Dank nochmals dafür!

Karin Menschel



Fröhliche TeilnehmerInnen des Tagesseminars

Werbung

Übung macht den Meister

Akustische Rundreisen für die SHG Karlsruhe

Seit März 2017 gestalten junge Logopädie-Studenten der SRH-Fachschule in Karlsruhe ein Hörtraining für uns.

Die jungen Schüler zeigen uns einmal im Monat mit viel Engagement, wie wir unseren Hörerfolg noch weiter optimieren können. Die Spannung war groß, bevor das erste Treffen am 28.03.2017 in den Räumen der Fachschule stattfand.

Welches Tier ist das?

Zwei Schülerinnen hatten für uns einen ganz besonderen Nachmittag gestaltet. In lockerer Atmosphäre wurden mit uns praktische Übungen durchgeführt.

Zunächst wurden uns Alltagsgeräusche, Instrumente und Tiergeräusche vorgespielt, die wir erkennen mussten. Unsere Gruppe hatte eine Menge Spaß dabei. Nach einer kleinen Stärkung wurden wir in Gruppen eingeteilt. So konnten die Übungsleiterinnen noch in-

dividueller auf unsere Hörleistungen eingehen. In lustigen Spielen mussten wir einzelne Wörter ohne Mundabsehen erkennen. Neben aller Übung blieb uns dennoch genug Zeit, über die neuen „Hörerfahrungen“ zu debattieren.

Die humorvolle Führung durch den Nachmittag und der Austausch unter uns Gleichgesinnten brachten uns alle in Schwung und vermittelten jedem von uns Mut und Zuversicht, weiter unser Gehör zu schulen.

Das erste Treffen mit den Logopädie-Studenten war ein toller Erfolg und hat uns gezeigt, dass Hörtraining Spaß machen kann. Wir werden dies regelmäßig fortsetzen.

Lena Kowalski



Hörtraining – da heißt es ganz konzentriert hinhören

Ich bin hörgeschädigt. Warum versteht ihr mich nicht?

Frühjahrsworkshop der SHG Karlsruhe

Die Referentinnen Eva Strässer und Lilian Rusczyk von der Bosenbergklinik St. Wendel brachten den zahlreich erschienenen Mitgliedern der SHG Karlsruhe am 1. April 2017 die Auswirkungen einer Hörschädigung auf Ohr, Körper, Psyche und auch die dadurch entstehenden Sozialprobleme nahe.

Grenzen der Wahrnehmung – Grenzen der Technik

Zunächst hielt Lilian Rusczyk einen hochinteressanten, wissenschaftlich fundierten Vortrag über neurokognitive Zusammenhänge der Hörentwicklung und die Grenzen der Technik am Beispiel der CI-Versorgung. Als Ingenieurin für Biomedizinische Technik konnte sie technisch und biologisch versierte Zuhörer mit ihren Ausführungen über Neuroplastizität, auditive Verarbeitungspfade und elektrische Stimulation fesseln. Ihre dann für jeden verständlichen



Hoch konzentrierte Zuhörer beim Vortrag von Lilian Rusczyk

Beispiele und Schaubilder, wie sich in Folge neuronaler Verkümmern durch Hörverlust eine Verschiebung der Sinne, z. B. hin zu einer besseren visuellen Wahrnehmung, ergeben kann, machten dabei ebenso Hoffnung, wie der Wiederaufbau verkümmelter Bereiche durch elektrische Stimulation via CI. Auch Grenzen der Wahrnehmung bei Musik wurden erklärt. Z. B., dass bei Musik durch das CI wieder die hohen Frequenzen (z. B. Geige, Flöte) wahrgenommen werden können. Jedoch muss zwischen musikerfahrenen und musikerfahrenen CI-Trägern unterschieden werden. Grenzen sind, dass keine punktuellen Frequenzen eingestellt werden können, sondern ganze Frequenzbänder. CI-Träger sollten erst nach entsprechender Übung versuchen, einzelne Instrumente herauszuhören und die Erwartungen nicht zu hoch stellen. Bei aller technischen und biologischen Erklärung wurde auch



Lilian Rusczyk und Eva Strässer mit den beiden Organisatorinnen

immer wieder darauf hingewiesen, dass die Grenzen der Sprachwahrnehmung von der Hörgeschichte und dem Hörgedächtnis abhängig sind.

Nach der teilweise komplexen, aber den einen oder anderen auch faszinierenden Darstellung hatten die Teilnehmer eine Kaffeepause mit dem wie immer vorzüglichen, gespendeten Kuchen verdient und konnten sich über das neu Erfahrene austauschen.

Hörschädigung betrifft den ganzen Körper – und die Psyche

Eva Strässer ging danach auf die Auswirkung der Hörschädigung auf Ohr, Körper (gesamthaft), Psyche und soziales Umfeld ein. So wies sie bei körperlichen Folgen „gespannten“ Hörens darauf hin, dass es dadurch z. B. zu Verspannungen im Kiefergelenk mit entsprechenden Auswirkungen (Zähneknirschen, Schmerzen durch Überbelastung) kommen kann. Besonders ging sie auch auf psychisch/sozial bedingte Verhaltensweisen ein und warnte eindringlich vor Verstecktaktiken (so tun als ob, lachen, weil andere lachen, Gespräche und Feste meiden usw.) und den daraus fast zwangsläufig entstehenden Konsequenzen für den Hörge-

schädigten (Missverständnisse, dumm oder arrogant wirken, einsam sein usw.). Dem sollte der Hörgeschädigte auch durch aktive Spiegelung (wie sehen mich die anderen?) sowie individuell angepasste Hörtaktiken, so wie man sie bei der Audiotherapie lernt, entgegenwirken. Zu den Hörtaktiken gehört ja bekanntlich auch das Absehen vom Mund. An Übungen am Mundbild wurde gezeigt, dass dadurch nur ca. 30 % ableitbar sind. Letztlich gilt sowohl für die Hörgeschädigten ebenso wie für ihr Umfeld: Die Menschen müssen da abgeholt werden, wo sie stehen!

Zum Abschluss gab es noch eine Einführung in die Gebärdensprache mit gemeinsamen kleinen praktischen Übungen. So hatte die CI-Gruppenleiterin Christa Wein-gärtner zusammen mit Wiebke Wendt wieder einmal für abwechslungs- und lehrreiche Stunden gesorgt, welche schneller als der Schall zu vergehen schienen. Da freut man sich schon auf das nächste Mal!

K. Gehringer •



Christa bedankt sich bei den Anwesenden und den Referentinnen für den gelungenen Workshop

Beraterworkshop der Firma Oticon

SHG Karlsruhe zu Gast in Frankfurt

Als SHG-Leiterin war ich zum CI-Beraterworkshop der Firma Oticon Medical am 01. und 02.07.2017 in Frankfurt a. M. eingeladen.

Markus Landwehr, Clinical Support Medical, und Ereik Hiltenbrand, Vertriebsleiter Süd, haben uns wie ein jahrelang eingespieltes Team kompetent, freundlich und auch mit dem nötigen Humor durch den Workshop geführt.

Die Themen waren:

- Einführung des Neuro One CI Systems mit integriertem Befestigungssystem
- Das knochenverankerte Hörsystem Ponto 3 mit neuer Perspektive für gewebeschonenden Eingriff

- Das CI im Alltag und bei MRT-Untersuchungen, bis 1,5 Tesla ohne Magnetentfernung und ab 3 Tesla mit einfacher Magnetentfernung durch ein spezielles Instrument
- Nutzung von Zusatztechnik mit dem Hörsystem

Erfolgreicher Workshop und Austausch

Zwei Tage mit einer harmonischen Gruppe zu verbringen, mit gemeinsamen Pausen und der Möglichkeit sich auszutauschen, das gab diesem Workshop noch mal einen besonderen Wert. Nach einem Ausblick in die Zukunft von Oticon Medical und Erhalt einer Urkunde wurden wir am Sonntag mit einem Lunchpaket verabschiedet.

Vielen Dank für den überaus interessanten und lehrreichen Workshop mit allem Drumherum.

Christa Weingärtner



Markus Landwehr berichtet von den Neuerungen bei Oticon



Viel Interesse bei der praktischen Vorführung

Werbung

Verstehen im Störschall – eine echte Herausforderung

Treffen der SHG Schwarzwald-Baar

„Sprachverstehen im Störschall“ war das Thema beim Treffen der SHG Schwarzwald-Baar am 22.04.2017. Dazu referierte



Dr. Thomas Wesarg ist zu Besuch im Schwarzwald

Sektion Cochlear Implant (ICF) vor. Er erläuterte das Rehakonzept, genauer den Reha-fahrplan nach der OP und der CI-Anpassung: wann die Termine durchgeführt werden und in welchem Zeitabstand sich die Patienten zu Reha-tagen im ICF befinden. Zwischenzeitlich hat die HNO-Klinik Freiburg auch Kooperationsverträge mit einem ortsansässigen Akustiker abgeschlossen, der eng mit dem ICF zusammenarbeitet. Ein bisschen Eigenwerbung durfte da schon sein ...!

Wenn CI-Träger besser hören als „Normalhörende“

Dr. Thomas Wesarg, Leiter der Audiologie der HNO-Klinik Freiburg und Technischer Leiter der Sektion Cochlear Implant, ICF (Implant Centrum Freiburg).

Dass trotz des letzten Osterferienwochenendes doch so viele interessierte Teilnehmer kamen, hat mich gefreut. Einen Tag vorher lagen mir nur vier Anmeldungen für das Treffen vor (obwohl immer bei der Einladung um Anmeldung gebeten wird). Daher wusste ich nicht so recht, findet der Vortrag vor Publikum statt oder nicht. Aber man muss einfach positiv an die Sache ran-gehen, und wir waren dann doch 15 Leute.

Im zweiten Teil ging Dr. Thomas Wesarg dann auf das eigentliche Thema des Nachmittages ein, das Sprachverstehen im Stör-



Nach dem Vortrag geht es wie immer zu Austausch bei Kaffee und Kuchen über

Freiburger Rehakonzept

Dr. Thomas Wesarg bedankte sich zuerst für die Einladung und überbrachte Grußworte von Prof. Dr. Antje Aschendorff. Im ersten Teil seines Vortrages stellte er das Konzept der HNO-Klinik Freiburg, insbesondere der

schall. Er erläuterte die drahtlosen Audio-übertragungssysteme, wobei der „Roger Pen“ (Phonak) die Hauptrolle spielte. An Grafiken von verschiedenen Studien konnte man erkennen, in welcher Entfernung ein CI-Träger mit Audioübertragungssystem

noch ein gutes Sprachverstehen hat. Auch bei entfernten Sprechern ist eine wesentliche Verbesserung des Sprachverstehens mit Audioübertragungssystem möglich. Die verschiedenen Studien wurden durchgeführt mit CI und HG, nur mit CI und mit und ohne Audioübertragungssystem sowie mit Normalhörenden. Eine Studie beeindruckte uns alle sehr. Sie ergab, dass bei 80 dB für einen Normalhörenden im Störgeräusch fast keine Sprachwahrnehmung mehr möglich ist, aber ein CI-Träger mit Audioübertragungssystem noch über eine gute Sprachwahrnehmung verfügt. Somit sind wir CI'ler in dieser Situation ausnahmsweise den „Normalhörenden“ etwas voraus (natürlich nur bei dieser Lautstärke und mit Audioübertragungssystem). Es war ein sehr interessanter Vortrag und ich bedankte mich bei Dr. Thomas Wesarg mit einem kleinen Präsent.

Zum Abschluss des Nachmittags konnten wir eine gemütliche Kaffeerunde mit leckeren Geburtstagskuchen genießen. Wir hatten ja auch etwas zu feiern, den ersten Geburtstag der SHG Schwarzwald-Baar. Wer hätte das vor einem Jahr gedacht? Ich dankte meinen SHG-Mitgliedern, die mir die Treue gehalten haben, und denen, die neu zu uns in die Gruppe gekommen sind.

Ulrika Kunz



Ulrika moderiert die Fragerunde am Ende des Vortrags

Freiburger Münster – Schulbuch des Mittelalters

Apriltreffen der SHG Freiburg

Am Samstag, dem 8. April, trafen wir uns bei sonnigem Wetter vor dem Historischen Kaufhaus. Bevor die Führung losging, wurden alle mit Empfängern der mobilen FM-Anlage versorgt, die wir vom CIV-BaWü ausgeliehen hatten. Somit war gewährleistet, dass alle gut verstehen konnten.

Schulfächer des Mittelalters

Ulrike Berger, unsere Münsterführerin, zeigte uns die verschiedenen Baupochen des Münsters und erklärte uns, dass das Münster nicht von der Kirche gebaut wurde, sondern von den Bürgern Freiburgs. Wir erfuhren im Verlauf der Führung, wo sich die Schulfächer Biologie, Mathematik und Geschichte im Münster versteckt haben.

Und außen an der Mauer konnten die Leute früher anhand von Vorgaben schauen, wie groß das Brot vom Markt sein muss – in guten wie in schlechten Zeiten.

Nach der spannenden und interessanten Führung gingen wir in ein Café, wo wir dann Kaffee und Kuchen genossen. Es entwickelten sich interessante Gespräche darüber, wer wie telefoniert und welche Hilfsmittel es gibt. So verging der Nachmittag wie im Flug und wir nahmen viele neue Eindrücke mit nach Hause.

Franziska Moosherr



Welche Baustile findet man am Münster?



Die FM-Anlage macht ein entspanntes Zuhören im Kirchenraum möglich



Viel Neues gibt es an diesem Nachmittag zu lernen

Diashow und Telefonsäulen

Offener Nachmittag der SHG Freiburg

Am Samstag, dem 3. Juni, einem sehr warmen sommerlichen Nachmittag, trafen wir uns im ICF. Dieses Mal war es eine kleine Gruppe, doch so entwickelten sich spannende Gespräche – nicht nur übers CI, sondern auch über andere Themen.

Telefonieren mit CI – wie geht das?

Die Firma hörwelt stellte uns zwei Telefonsäulen zur Verfügung mit sechs verschiedenen Telefonen für Hörgeschädigte, mit denen man sich untereinander anrufen konnte. Es war auch möglich, einen bestimmten Text anzuhören. Wir riefen uns gegenseitig an und konnten so ausprobieren, welches Telefon evtl. möglich wäre. So konnte jeder testen, ob normal über das Mikrofon, über die T-Spule oder auch mit einer T-Schlinge. Vielen Dank an die Firma hörwelt für diese Möglichkeit!

Ich hatte eine kleine Diashow zusammengestellt mit verschiedenen Bildern, die über die Jahre zusammengekommen waren. So sahen wir, was geschehen war in den verschiedenen SHG-Jahren. Es waren lustige Bilder dabei!

Franziska Moosherr



Eindeutig zu erkennen: ein heißer Sommertag im ICF



Es gibt verschiedene Telefone, da hilft nur Ausprobieren ...



Sommerbuffet selbst gemacht

Kochevent der SHG Freiburg

Am Samstag, dem 01.07., machte die SHG Freiburg einen Kochnachmittag gemeinsam mit Schülerinnen der SOFA-AG („SchülerInnen Organisieren Fast Alles“) von der Staudinger Schule. Wir wurden freundlich in der großen Schulküche empfangen, es gab eine kurze Begrüßung und Vorstellungsrunde. Alles war toll organisiert von Franziska, Ulrike und der SOFA-AG.



Schnell ein Gruppenbild, bevor die „Schlacht am Buffet“ beginnt

Alle TeilnehmerInnen waren begeistert von dem tollen Buffet, und geschmeckt hat's super. Zum Schluss gab es auch noch leckere Torten von Max. Dann waren wir alle auch total satt. Bei Gesprächen und Austausch zwischen SHGlern und Schülerinnen verging der Nachmittag schnell.

Wir von der SHG würden uns freuen, wenn es so was wieder mal gäbe! Vielen Dank an die Lehrerinnen und Schülerinnen für den geselligen, kurzweiligen Nachmittag – der aber für das Gehör auch recht anspruchsvoll war. Danke auch der IKK classic, die diese Aktion möglich machte.

Maria Becherer

Lauter leckere Kochideen

Die Schülerinnen und die beiden Lehrerinnen hatten eine super Rezeptsammlung zusammengestellt und leiteten uns an. Wir teilten uns in vier Gruppen auf und los ging's mit dem Kochen – es war sehr spannend und lustig. Wir kochten Vorspeisen (z. B. Parmesansticks oder Chicorée-Schiffchen) oder Hauptspeisen (z. B. Chickenwings oder Couscous-Salat) und zauberten Desserts (Erdbeerzauber oder Glöggrüffel).

Auf geht's zum Buffet

Nach etwa zwei Stunden Schaffen war ein komplettes Buffet fertig. Tische wurden gedeckt, Buffet gerichtet mit allem Drum und Dran.



Die Schülerinnen erklären genau ...



... und die SHGlerinnen passen gut auf



Chicorée-Schiffchen sind nur eine von vielen Leckereien

Volles Haus auch ohne Thema

Mai-Treffen der SHG Ulm

Am Samstag, dem 6. Mai, stand unser zweites Treffen in diesem Jahr an. Obwohl wir keinerlei Fachvorträge angeboten hatten und auch keine Referenten geladen waren, war der Konferenzraum der HNO-Klinik Ulm mit 28 Personen fast überfüllt.

Gezielte Fragen, kompetente Antworten

Zu unserer großen Freude befanden sich auch der Techniker der Uni-Klinik, Richard Leiacker, der Akustiker der Firma iffland hören, Eberhard Aigner, sowie die Logopädin Bettina Weinmüller-Langhorst unter unseren TeilnehmerInnen. So konnten auch gezielte Fragen über Einstellungsmöglichkeiten und Weiterbehandlung durch Logopäden fachgerecht beantwortet werden.

Von meiner Seite aus wurden hauptsächlich der anstehende CI-Tag und der Ausflug besprochen, ansonsten fand während des Kaffeetrinkens ein reger Austausch statt.

Danke an alle, die immer dazu beitragen, dass diese Treffen so harmonisch ablaufen können.

Ingrid Wilhelm



Ingrid begrüßt die zahlreich gekommenen Zuschauer



Im Raum ist kaum noch ein Platz zu finden

SHG Ulm auf dem Erlebnispfad Donaumoos

„Herausforderung für alle Sinnesorgane“

Dies war das Motto unserer diesjährigen Gruppenfahrt, die mit einer Busfahrt von Günzburg nach Laupheim begann. Die Anfahrt von den Heimatorten nach Günzburg wurde entweder mit der Bahn oder dem eigenen PKW, teils in Fahrgemeinschaften, bewerkstelligt.

Eine stolze Zahl von 15 Personen traf sich pünktlich um 9.45 Uhr vor dem Bahnhof, wo wir schon von unserem Bus erwartet wurden, der uns ins Leipheimer Donaumoos brachte.

Kurt Wiedemann hat sich freundlicherweise bereit erklärt, den weiteren Bericht über die Führung zu schreiben.

Vielen Dank, Kurt, du hast mir viel Arbeit abgenommen.

Sommerwetter statt Gruseltour

Am 24. Juni stand eine Wanderung durchs Leipheimer Donaumoos auf unserem Jahresprogramm – ein besonderes Erlebnis durch einen Lebensraum für Flora, Fauna und Menschen.

Eigentlich habe ich ein gruseliges Erlebnis im Moor erwartet!

Leider machte uns das „**herrliche Sommerwetter**“ einen Strich durch die Rechnung:

- Nebelschwaden
- Halloween-Kulisse
- nasse, undurchsichtige, undurchdringliche Tümpel
- keine Wege
- Orientierungslosigkeit
- Moorleichen
- usw ...?

Nichts dergleichen!

Spannendes Leben im Moor

Dafür hatten wir eine wunderbare Person kennengelernt, Dr. Monika Briechle-Mäck, eine Diplom-Biologin.

Auf der 4,2 km langen, ca. 3-stündigen Wanderung erzählte sie jede Menge über das Moor:

- über seine Entstehung vor 10.000 Jahren nach der letzten Eiszeit,
- über den Lebensraum für mehr als 1.300 Tier- und Pflanzenarten,

- über Torfabbau, bis 3 m tief gewachsenen Torf, das Heizmittel der letzten Jahrhunderte.

Heute wird im und am Rande des Niedermoors sanfte Landwirtschaft mit Schafen und Hochlandrindern betrieben. Eine Straußenzuchtfarm entstand. Neugierige Strauße begrüßten uns auch gleich am Anfang des Wanderweges. Größer als Menschen – Auge in Auge – Gott sei Dank dazwischen ein Drahtzaun. Ein kleiner Wald steht auf diesem Niedermoor, das Wurzelwerk verzweigt sich oberirdisch und sieht wie eine Urlandschaft aus. Dort weiden wegen der momentanen Hitze die zotteligen, gutmütigen schottischen Hochlandrinder, die ganzjährig Gras und Buschland kurz halten.

Neugierig schauten sie uns Menschen an ... und wir sie.

Auf wunderschönen, weichen Moorwegen, wir spürten regelrecht den morastigen Untergrund, ging's weiter.

Auf einem Bohlenweg kamen wir dem Moor besonders nah. Hätten wir bei Nacht und Nebel, Herbst oder Winter eine Chance, hier heil durchzukommen?

Nach drei Stunden interessantem Bio- und Geounterricht in freier Natur, anschaulich, begreifbar, auch deutlich verständlich dank unserer Technik (FM-Anlage) fanden wir es einfach toll, wie die Biologin uns in das Moorgeschehen einweihte.

Kein Ausflug ohne Ausklang

Abgerundet wurde dieser Ausflug ins Schwäbische mit einem Mittagessen in der historischen Brauereigaststätte Münz in Günzburg und einem kleinen Spaziergang durch die Innenstadt mit einem Besuch der Frauenkirche, erbaut von dem berühmten Baumeister Dominik Zimmermann.

Kurt Wiedemann

Als Schlusswort möchte ich mich noch ganz herzlich bei den Mitreisenden für den schönen Samstag bedanken. Es hat alles reibungslos geklappt, ein ganz besonderes Lob und auch Dank gebühren Kurt, der die komplette Organisation übernommen hat. Ohne ihn hätte ich das dieses Jahr nicht geschafft. Dank auch an den CIV-BaWü für die

Bereitstellung der FM-Anlage und der AOK für die finanzielle Unterstützung.

Ingrid Wilhelm •



Was wächst hier? Das Moor ist Lebensraum für viele Pflanzenarten



Über Bohlenwege geht's trockenen Fußes übers Moor



Zum Schluss noch ein kurzer Besuch in der Frauenkirche

Besichtigung und Seminar vor Ort

SHG Ulm zu Besuch bei iffland

Am Montag, dem 3. Juli, hatte Eberhard Aigner, Akustiker bei iffland in Ulm, uns zu einer Filialbesichtigung mit anschließender Fortbildungsveranstaltung von Humantechnik eingeladen. Die Organisation vor Ort übernahm er, die Einladung interessierter SHG-Teilnehmer wurde von mir übernommen. Pünktlich kurz vor 15 Uhr fanden sich 12 SHG-Teilnehmer in der iffland-Filiale in Ulm

Räume für Fortbildung und Anpassung

Eberhard Aigner zeigte uns den Raum, der für kleinere Fortbildungen genutzt werden kann. Bis zu 15 Personen können hier Platz finden. Eine integrierte Ringschleife erleichtert das Hören und Verstehen, der Raum ist mit einer Leinwand versehen, die man bei Nichtgebrauch unter der Decke verschwinden lassen kann.

Dann zeigte er uns sein Ersatzteillager der drei größten CI-Firmen, AB, Cochlear und MED-EL. Für jedes CI-Fabrikat kann man Teile beziehen: Spule, Kabel, Batterie- und Mikrofonabdeckungen und natürlich Batterien sind vor Ort zu bekommen. Auch kleinere Reparaturen können ausgeführt werden.

Highlight ist die große, komfortabel ausgestattete Anpassungskabine, die durch



René Dakowski berichtet über Neuigkeiten bei Humantechnik

ein. Eberhard Aigner erzählte uns, dass die Filiale komplett saniert worden sei und seit Anfang dieses Jahres der erste Stock des Gebäudes ausschließlich für CI-Träger genutzt werde. Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten für die Hörgeräteträger.

Er stellte uns seine Mitarbeiterin Ute Heisler vor, die die CI-Einstellungen übernimmt. Ute Heisler war zuvor am Bodensee auch im CI-Bereich tätig.



Ute Heisler bei der CI-Einstellung

eine große Glasfront vom Außenbereich abgegrenzt ist. Bei geschlossener Tür ist der Raum nahezu schalldicht. Das Tolle an dieser Anpassungsstelle ist, dass man unterschiedliche Nebengeräusche dazuschalten kann, zum Beispiel Straßenlärm, einen Besuch im Café, Geräusche in größerer Menschenansammlung, Vogelgezwitscher, um nur einige zu nennen. Unter diesen naturnahen Geräuschsimulationen kann man dann auch Anpassungen in den entsprechenden Situationen vornehmen.

Nach einer kleinen Pause von 30 Minuten, in der uns Erfrischungsgetränke, Kaffee und ein kleiner Imbiss gereicht wurden, ging es dann in den zweiten Teil der Veranstaltung.

Neues aus der Lichtsignal-Ecke

Wir durften in dem Fortbildungsraum Platz nehmen. René Dakowski von der Firma Humantechnik stellte seine Produkte vor und erzählte etwas über Kommunikationshilfen. Mittels der Ringschleife war das Verstehen ohne Probleme möglich.

Erster Punkt war die Lichtsignalanlage. Er erklärte, dass die alten galvanischen Geräte immer mehr von den Funkgeräten abgelöst

werden, auch gibt es verschiedene optische Neuerungen. Bei einigen Hilfsmitteln kann das Smartphone als Empfangsgerät über Gateway und eine App fungieren.

Er erläuterte noch, dass die Rauchmelderpflicht in Baden-Württemberg seit Januar 2015 besteht und in Bayern ab Dezember 2017 bestehen wird. Ein neues Gerät, der „Alarmo“, ist kombinierbar mit den *lisa*-Rauchmeldern. Dieses Gerät kann man in Reichweite schon installierter Rauchmelder platzieren, es sendet dann bei Alarm Funkkontakt an die schon bestehende *lisa*-Signalanlage.

René Dakowski erläuterte auch, dass die Kassen verpflichtet sind, die Kosten für die Rauchmelder samt Empfänger (Wecker) zu übernehmen. Es ist ein HNO-ärztliches Rezept mit der Diagnose „Taubheit“ oder „an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit“ notwendig, ebenso ein Kostenvoranschlag vom Akustiker über die benötigten Dinge. Das Gleiche gilt für eine Lichtsignalanlage.

Die beiden Referenten waren am Ende des Vortrags bereit, viele Fragen aus dem Publikum zu beantworten.

Es war für alle ein sehr interessanter und informativer Nachmittag. Vielen Dank, Herr Aigner, für die Einladung und vielen Dank, Herr Dakowski, für die Informationen.

Ingrid Wilhelm



Von jeder CI-Firma gibt es etwas zu bestaunen

Geschwister und Resilienz

Koop-Tag in Wilhelmsdorf mit den Seelauschern

Zur Fortbildung und zum Austausch unter Eltern lud für den 13. Mai 2017 der Sonderpädagogische Dienst nach Wilhelmsdorf ein. Wie im Vorjahr war Ulrike Hildenbrand als Referentin geladen. Dieses Jahr bot sie einen Workshop für Eltern an: „Geschwister und Resilienz“. Zwei unterschiedliche Themen – und doch haben sie einiges gemeinsam.

Geschwister gesucht

Zu Beginn suchten wir nach Begriffen, die uns zum Wort „Geschwister“ einfallen. Die Spanne reichte von „Streit“, „Konflikte“, „Zusammenhalt“ über „Fürsorge“ bis hin zu „Liebe“. Auch wer nur ein Kind hatte, konnte auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Als Eltern sollten wir darauf achten, dass jedes Kind gleich behandelt wird, egal ob behindert oder nicht – es sollte keines bevorzugt, keines benachteiligt werden.

Was ist Resilienz?

Resilienz bedeutet übersetzt „psychische Widerstandskraft“, d. h., eine Person hat in Krisensituationen innerlich Möglichkeiten und Perspektiven, wie sie damit umgehen kann. Am Ende des Lebens ist sie glücklich mit sich und ihrem Dasein.

In den 50er-Jahren wurde auf Hawaii eine Langzeitstudie gestartet: Über 32 Jahre hinweg wurden knapp 700 Kinder in ihrer

Entwicklung beobachtet. Es wurde die Frage gestellt, wie sich Kinder trotz widriger Lebensbedingungen zu selbstständigen und erfolgreichen jungen Menschen entwickeln können. Die Antworten sind (verkürzt):

- enge emotionale Bindung zu einem anderen Menschen
- Erleben von Akzeptanz und Respekt aufgrund der eigenen Persönlichkeit
- unterstützendes Umfeld in Familie, Schule oder auch Nachbarschaft.

Diese Studie war sozusagen der Beginn der Resilienz-Forschung, darauf bauen viele weitere Studien auf.



Auch der Hochseilgarten hat große Anziehungskraft

Auf der Basis dieses Wissens wurde in Kleingruppen erarbeitet, was wir unseren Kindern wünschen bzw. was ein Mensch braucht, um ein gutes Leben führen zu können.

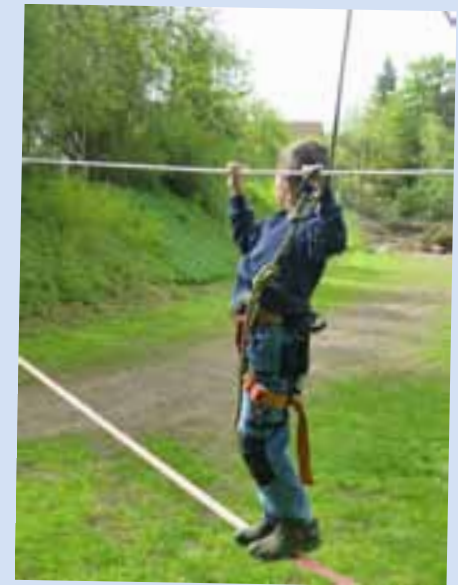
Wir sollten folgende Sätze für unsere Kinder vervollständigen: „Ich bin ...“, „Ich habe ...“, „Ich kann ...“ und „Ich will ...“ Die Ergebnisse aus den Kleingruppen wurden in der großen Runde gesammelt und auf einem Plakat festgehalten.

Zum Abschluss der Runde wurden Handouts ausgeteilt, mithilfe derer die besondere Situation einer Familie mit einem behinderten Kind beleuchtet wird – und wie man als Eltern mit dieser Situation umgehen kann.

Viel Spaß beim Kinderprogramm

Auch für die Kinder war etwas geboten. Während die ganz Kleinen sich im Kindergarten austoben durften, waren die Älteren in verschiedenen Gruppen unterwegs: So gab es die Möglichkeit, ein Pferd zu pflegen und zu reiten, einen Gebärdensprach-Schnupperkurs zu besuchen oder auf einer Seilbrücke zu balancieren. Zur letzten Gruppe kamen später noch zwei junge Männer des Gehörlosensportclubs (GSC) Friedrichshafen, um mit den Jungs Fußball zu spielen – was natürlich auf große Begeisterung traf.

Nach drei intensiven Stunden trafen sich alle wieder zum Mittagessen im Speisesaal des Hörsprachzentrums, wo der Koop-Tag einen gemütlichen Ausklang fand.



Auf dem Hochseil ist es wichtig, die Balance zu halten



Zum Abschluss eine Runde Kicken macht Spaß

Hör- und Schwindeltraining in luftiger Höhe

SHG Tübingen und Stuttgart auf dem Baumwipfelpfad in Bad Wildbad

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich 25 Mitglieder der SHGs Stuttgart und Tübingen am 27. Mai pünktlich um 11:30 Uhr im Restaurant Wildbader Hof zu dem Projekt „Hör- und Schwindeltraining in der Natur“ in



Harald Nachbar, unser Führer, erklärt uns viel Wissenswertes

dem schönen Kurstädtchen Bad Wildbad im Schwarzwald. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und einem gemütlichen Austausch fuhren wir frisch gestärkt mit der Sommerbergbahn, Baden-Württembergs modernster und höchster Standseilbahn, zu dem „Zentrum Sommerberg“ hoch.

Am Eingang zum Baumwipfelpfad erwartete uns unser kundiger Führer Harald Nachbar, der uns viel Wissenswertes über die Natur und Tierwelt des Schwarzwaldes vermittelte. Im Einsatz war auch wieder die FM-Anlage des CIV-BaWü, sodass wir problemlos und barrierefrei den Ausführungen von Harald Nachbar folgen konnten.

Schweben über dem Abgrund

Der Baumwipfelpfad bietet, wie schon der Name sagt, auf 1250 m Länge und einer Höhe bis zu 20 m über dem Waldboden einen außergewöhnlichen Ausblick über den Schwarzwald oberhalb des Bergmischwaldes. Der Weg ist barrierearm und familienfreundlich. Dank einer sanften Steigung ist er mühelos, z. B. auch mit dem Rollstuhl oder Kinderwagen, zu bewältigen.

Wer etwas Abenteuer sucht, kann an verschiedenen Stationen auf dem Weg klettern, balancieren oder auch gefahrlos über den „Abgrund“ schweben. Bei diesem Gleichgewichts- und Schwindeltraining haben einige Hörgeschädigte dann doch festgestellt, dass ihr Gleichgewichtsorgan nicht mehr einwandfrei funktioniert.

Der Pfad führt weiter zum 40 m hohen Aussichtsturm, der spiralförmig ist und ebenfalls barrierefrei erstiegen werden kann. Oben angekommen, bietet die Plattform einen einzigartigen und spektakulären 360-Grad-Ausblick über den Schwarzwald, bis hin zur



In einer langen Spirale geht's bis hoch auf den Turm

Schwäbischen Alb und in das Rheintal. Die Abenteuerlustigen unter uns konnten den Weg nach unten über die 55 m lange Tunnelrutsche, welche sich in der Mitte des Aussichtsturms befindet, nehmen und gelangten mit rasantem Tempo in ca. 20 Sekunden zum Ausgang.



Das Überqueren mancher Brücken ist eine Herausforderung

Abkühlung für Jung und Alt

Zum Ausklang saßen wir noch im Garten der Skihütte bei einem kühlen Getränk oder Eis zusammen und konnten uns über die neuen Höreindrücke in der Natur austauschen. Mit der Standseilbahn führte uns der Weg wieder zurück zur Talstation in Bad Wildbad. Es war ein schöner, gelungener Tag.

Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass zwei junge Familien mit ihren 13- und 14-jährigen hörbehinderten Söhnen an diesem Projekt teilgenommen haben. Damit haben sie zum Ausdruck gebracht, dass unsere Projekte Jung und Alt verbinden.



Gruppenfoto über den Wipfeln des Nordschwarzwalds

Unser herzlicher Dank gilt ganz besonders der IKK Classic, welche die Kosten des Projektes übernommen hat, sowie Claudia Kurbel und Sonja Ohligmacher für die Organisation.

Gemeinsam verfasst von
Christina, Sonja und Claudia •

Für eine erfreuliche Überraschung sorgte folgende Rückmeldung von Familie Weber

Die Organisation ist nicht nur in der Darstellung und Aufbereitung der Informationen in der Einladung hervorzuheben, sondern auch die Sonne hat kräftig mitgewirkt und für eine gute Sicht über das Schwarzwaldpanorama gesorgt.

Insofern war schon die Terminfindung ein Volltreffer. Mit einem sehr erfreulichen Bonbon in Form der Kostenübernahme durch die Krankenkasse wurden wir begrüßt.

Habt herzlichen Dank für euren Aufwand, den ihr in diesen Tag gesteckt habt.

Die erlebte Führung machte unseren Weg lebendig, denn an dem heißen Tag hätte man die angebrachten Tafeln eher nicht gelesen.

Die Jugendlichen senkten den Altersdurchschnitt erheblich, hatten jedoch offensichtlich bei den Hindernisübungen mit der Balance ihren Spaß.

Familie Weber

Wohnortnahe CI-Anpassung und Nachsorge

Maitreffen der SHG Bodensee-Oberschwaben

Für unser Treffen am 27.05.2017 hatte sich Silvia ein wichtiges Thema überlegt: die wohnortnahe CI-Anpassung und Nachsorge. Hierzu organisierte sie ein Treffen bei dem Hörgeräteakustikmeister Norbert Enste in Konstanz, der die Vitakustik „Das Ohr“ führt. So trafen wir uns dieses Mal nicht in Markdorf im Generationenhaus, sondern am Hafeneingang von Friedrichshafen. Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel genossen wir die etwa 50 Minuten dauernde Fahrt mit dem Katamaran über das schwäbische Meer, den Bodensee.

Kompetenz für alle CI-Träger

In Konstanz angekommen, erreichten wir schon nach kurzer Gehzeit die Huetlinstr. 11,



Norbert Enste begrüßt die SHG-Mitglieder in seinen Räumen

wo sich „Das Ohr“ befindet. Dort wurden wir von Norbert Enste und Brigitte König herzlich willkommen geheißen und mit Kaffee, Gebäck und Getränken verwöhnt. Silvia begrüßte uns alle und bedankte sich bei Norbert Enste, dass er uns diesen Termin ermöglichte. Er stellte sich kurz vor und freute sich, dass wir so zahlreich an diesem Treffen teilnehmen. Wenn

Fragen auftauchten, durften wir diese gleich stellen und wurden ausführlich beraten. Norbert Enste arbeitet schon seit 25 Jahren mit Hörgeräteträgern und ist gelernter Hörgeräteakustikmeister. Später kam dann die CI-Akustik als neue Herausforderung dazu. Hierzu hat der Rheinländer in Freiburg und Tübingen hospitiert. Ebenso arbeitete er 17 Jahre bei Horst Böttcher bei „Das Ohr“ mit und nahm dort auch CI-Einstellungen vor. Bei Fragen rund um das CI steht ihm Horst Böttcher weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. Norbert Enste hat Verträge mit MED-EL, Advanced Bionics und Cochlear abgeschlossen und nimmt regelmäßig an Fort-



Wir werden freundlich in den Räumen von „Das Ohr“ empfangen



Dirk darf schon mal Probe sitzen für die nächste Anpassung

bildungen und Prüfungen zur CI-Einstellung teil, sodass er die jeweils gültige Lizenz erhält. Weiterhin stellte er uns den Wecker und die Rauchmelder von Humantechnik vor. Die Versorgung mit Batterien und Ersatzteilen sowie CI-Einstellungen sind über „Das Ohr“ möglich. Hierzu wird die Versicherungskarte der Krankenkasse benötigt und mit dieser abgerechnet.

Führung durch die Werkstatt

Nun stellte er uns die Räumlichkeiten vor und wir konnten den Raum für die Anpassungen besichtigen. Dieser ist im Raum akustisch freischwebend, dadurch optimal schallisoliert und bietet so beste Bedingungen für die CI-Einstellungen. Ebenso ist „Das Ohr“ mit einer Werkstatt für kleinere Reparaturen, Schlauchwechsel etc. ausgestattet. Anschließend konnte jeder seine Fragen vorbringen und es fand auch ein reger Austausch untereinander statt. Nach diesem interessanten Vormittag bedankte sich Silvia bei dem Gastgeber mit einem kleinen Präsent.

Draußen erwartete uns die Konzilstadt Konstanz mit ihrem geschäftigen Treiben: Leute redeten, Kinder lachten, der Lärm der Straße und der einen oder anderen Baustelle empfing uns. Dies war Hörtraining pur, das sich auch beim Mittagessen in der „Tollen Knolle“ fortsetzte. Auf der Rückfahrt wurden dann

Erlebnisse mit dem CI und Tipps für den Alltagsdiskutiert. So ging die Fahrt mit dem Katamaran wie im Flug vorbei. Wir bedanken uns hier bei Silvia und der CI-SHG Bodensee-Oberschwaben, die uns diesen informativen Tag ermöglicht haben.

Michaela Pfeffer



Trotz der sommerlichen Temperaturen hören die Teilnehmer des SHG-Ausflugs aufmerksam zu

Besser hören, mehr erleben – dank CI

Informationsveranstaltung der SHG Rhein-Neckar in Weinheim

Die Veranstaltung fand am 10.6., 17:00 Uhr, in der „Woinemer Hausbrauerei“, einer Gaststätte mit Gewölbekeller, statt.

Der Weinheimer Oberbürgermeister und Schirmherr, Heiner Bernhard, sagte in seiner Rede: „Die CI-Selbsthilfegruppen sind neben den Ärzten, Audiologen, Logopäden und Hörgeräteakustikern ein wichtiges Fundament und ein wichtiges Standbein für die Betreuung Hörgeschädigter.“ Er selbst habe eine Schwiegermutter, die davon betroffen sei. Daher habe er uns näher kennen und unsere Arbeit schätzen gelernt.

Zur musikalischen Untermalung summt eine Bekannte das Lied „Amazing Grace“, wobei ich sie auf der Zither begleitete. In meinem anschließenden Vortrag erklärte ich, warum Musik für HG- und CI-Träger so wichtig ist. Denn Musik – mit Hörtraining – öffnet das Bewusstsein und erleichtert das Üben – und auch Sprache ist Musik. Ich stellte unsere Arbeit vor. Später erfuhr ich aus Gesprächen, wie wenig darüber bekannt ist.

Neues aus Forschung, Technik und Reha

Im anschließenden Vortrag berichtete der Leiter des CI-Teams an der HNO-Klinik der Universität in Heidelberg, Prof. Dr. Mark Praetorius, dass viele schwerhörige Menschen unsicher seien, ob sie mit einem Implantat warten sollen, um die neuesten Möglichkeiten der Gentherapie etc. nutzen zu können. In der Forschung wurden mittlerweile Wege gefunden, zerstörte Zellen im Innenohr durch Stammzellen wieder herzustellen. Auch die Schallübertragung im Bereich des Innenohrs durch LED-Lichtimpulse (Optogenetik) werde erprobt: „Ich denke, dass dies nicht innerhalb der nächsten zehn Jahre möglich ist. Daher empfehle ich, nicht zu

warten, sondern die Chance einer Operation sofort zu nutzen.“ Dazu gab es viele Fragen. Anschließend hielt die Logopädin Natascha von Born einen Vortrag über ihre Arbeit mit CI- und HG-Trägern. Sie verdeutlichte, wie wichtig eine logopädische Begleitung sei, um zu vermeiden, dass es bei der Wort- und Artikulationsbildung Fehlentwicklungen gebe, die später schwer zu korrigieren seien. Johanna Weigel von der Firma MED-EL, selbst CI-Trägerin, hielt einen Vortrag über die neuesten technischen Möglichkeiten. Die anschließende Diskussion zeigte, dass der Informationsbedarf zur Technik rund um die CIs da ist.

Gemütlicher Ausklang bei Vesper und Bier

Nach dem offiziellen Teil wurde bei Vesper und Bierprobe in geselliger Runde weiterdiskutiert. Die Anwesenden, die Betroffenen und die Interessierten sowie die in diesem Feld beruflich Tätigen nutzten die Gelegenheit und tauschten sich sehr angeregt aus. Denn außer den Referenten waren auch noch einige im Gesundheitswesen tätige Personen unserer Einladung gefolgt. Ein Betroffener sagte: „Das tat richtig gut, dass man sich zwei Stunden untereinander in Ruhe und auf Augenhöhe austauschen konnte.“ Das war unser Ziel gewesen. Erst kurz vor 20:00 Uhr war die Veranstaltung beendet. Auch die aufgebauten Ausstellungsstände waren gut besucht.

Ich danke der Firma MED-EL für ihre Unterstützung, ebenso der Firma Koob Hörgeräte GmbH in Weinheim sowie der Logopädiepraxis Natascha von Born.

Thomas M. Haase

•

SHG-Treffen und Schlossführung

Zwei Aktionen der SHG Hohenlohe

Fragen und Antworten

Am 3. Juni 2017 war unser SHG-Treffen. Da sich einige neue Teilnehmer angesagt hatten, gab es kein festes Programm. So konnten Fragen gestellt werden und es gab viele Antworten von CI-Trägern. Das ist ja das Anliegen einer Selbsthilfegruppe.

Führung durch Schloss Neuenstein

Drei Wochen später (24. Juni) traf sich die SHG wieder. Diesmal in Neuenstein. Wir waren zu einer Schlossführung angemeldet. Ausgestattet mit der FM-Anlage vom CIV-BaWü, ging es los.

Geplant war eine Führung von ca. einer Stunde. Es waren aber schnell zwei Stunden rum. Es war alles sehr interessant und informativ. Unser Museumsführer sprach am Anfang hochdeutsch, ging aber schnell ins Schwäbische über. Das machte Spaß und wir verstanden ihn auch gut.

Das Renaissanceschloss Neuenstein (Fürstenresidenz der Grafen von Hohenlohe) aus staufischer Zeit (damals Wasserburg) beherbergt heute ein Schlossmuseum. Auch das Zentralarchiv des Hauses Ho-

henlohe ist dort untergebracht. Ebenso ist ein Kunst- und Raritätenkabinett zu bestaunen, z. B. ein Hut von König Gustav II. Adolf von Schweden sowie ein Schuh der Kaiserin Katharina von Russland. Auch die funktionierende Originalküche aus dem Mittelalter war sehr interessant (seit 1495 im Originalzustand). Im großen Rittersaal finden regelmäßig Konzerte statt. Heute ist das Schloss der Wohnsitz von Kraft Fürst zu Hohenlohe-Öhringen.

Nachdem wir also so viel für unsere Bildung getan hatten, gab es jetzt Kaffee und Kuchen oder Eis zum Abschluss.

Eveline Schiemann

•



Zu einem Schloss gehört auch ein Schlossgarten



Unser Ausflugsziel: Schloss Neuenstein, früherer Sitz der Grafen von Hohenlohe



Werbung

WHA-Resolution zu weltweiter Prävention von Taubheit und Hörverlust

Cochlear Limited, der globale Marktführer auf dem Gebiet implantierbarer Hörlösungen, begrüßt die Nachricht, dass die Weltgesundheitsversammlung (WHA) am 31. Mai 2017 eine Resolution unterstützt hat, mit der ein politischer Maßnahmenplan für Hörgesundheit verabschiedet wird und die Vorteile der Prävention und Behandlung von Hörverlust weltweit anerkannt werden.

Die WHA ist das höchste Entscheidungsgremium der Weltgesundheitsorganisation (WHO). In ihr sind Gesundheitsexperten aus 192 Mitgliedsstaaten vertreten. Sie bestätigten, dass konkrete Schritte unternommen werden müssen, um gegen die zunehmende Verbreitung von Hörverlust Fortschritte zu erreichen. In der Resolution wurde bestätigt, dass Hörverlust ein schwerwiegendes Problem der öffentlichen Gesundheit ist. Die Regierungen aller Länder werden aufgefordert, diesem Problem eine höhere Priorität einzuräumen und einen nationalen Aktionsplan zu seiner Bewältigung zu entwickeln.

Nach Schätzungen der WHO sind über 360 Millionen Menschen – mehr als fünf Prozent der Weltbevölkerung – von Hörverlust betroffen (unter ihnen 32 Millionen Kinder). Diese Zahlen nehmen weiter zu. Die Kosten, wenn Hörverlust nicht erkannt wird und behandelt werden kann, wurden kürzlich auf 750 Mrd. USD pro Jahr geschätzt.



Millionen Menschen auf der Welt haben einen Hörverlust, der behandelt oder verhindert werden kann

In der WHA-Resolution sind kostengünstige praktische Schritte dargelegt. Sie beginnen mit Programmen zur Steigerung des Bewusstseins für Hörgesundheit sowie Höruntersuchungen in wichtigen Lebensphasen. Gleichzeitig sollen unterstützende Hörtechnologien, etwa Cochlea Implantate, Bedürftigen leichter zugänglich werden.

Chris Smith, CEO & Präsident von Cochlear, begrüßte diese Entscheidung weltweit führender Gesundheitspolitiker:

„Diese Resolution gibt vielen Menschen mit Hörverlust neue Hoffnung, und zwar ungeachtet ihres Alters und ihrer

Herkunft“, sagte Smith. „In einigen Ländern sind Kinder mit Hörverlust von der Schulbildung ausgeschlossen. Betroffene Erwachsene finden keine Arbeit oder können ihr berufliches Potenzial nicht ausschöpfen, ältere Menschen sehen sich bei unbehandeltem Hörverlust mit kostspieligen gesundheitlichen Problemen konfrontiert.“

„Taubheit und Hörverlust wurden endlich als wesentliches globales Gesundheitsproblem benannt, und die weltweit wichtigste Gesundheitsorganisation hat festgelegt, dass es an der Zeit ist, zu handeln.“

„Diese Resolution ist ein wesentlicher Meilenstein. Ihre Umsetzung könnte für Millionen Menschen und viele Gesellschaften eine erhebliche Erleichterung bedeuten.“

Eine englische Zusammenfassung der Resolution finden Sie unter:
www.who.int/pbd/deafness/news/Millionslivewithhearingloss.pdf

Kleine Mutmachgeschichte

Facebook ist für Hörgeschädigte und CI-Träger eine gute Möglichkeit, sich unter Gleichgesinnten auszutauschen. Sommer ist Reisezeit, und so gibt es auch den einen oder anderen CI-Träger, der hier von seinen Abenteuern berichtet. Diesmal erzählt Alexandra Kayser von ihrer spontanen Reise nach Slowenien.

Ich gebe zu, ich war arg, arg übermütig, als ich im Herbst letzten Jahres einem lieben Freund von mir zugesagt hatte, auf seine Geburtstagsfeier in Slowenien zu kommen. Weiß der Geier, warum, ich hatte mir null Gedanken gemacht. Eigentlich hatte ich mir sogar bis kurz vor der Abfahrt an die-

sem Donnerstag keine Gedanken gemacht. Mittwochabend drehte sich dann das Gedankenkarussell.

- Ja biste irre? Du fährst alleine in ein Land, in dem du die Landessprache nicht kannst, und das, wo du schon mit den CIs in Deutschland nicht immer alles verstehst?
- Du hast noch niemals getestet, ob du mit CI Englisch verstehen kannst, wenn jemand mit dir spricht.

- Was ist mit den Bahndurchsagen?

Fazit: Alex, du bist komplett irre, aber raus kommst du da eh nimmer.

Trotz guter Vorbereitung ging es schon am Bahnhof in Mannheim los: Ausgerechnet für meinen EC gab's am Gleis keinen Wagenstandsanzeiger. Ich hatte schon Angst, auf dem falschen Gleis zu sein, aber nein, mein



Alexandra ist unterwegs auf einer spannenden Reise

Zug stand deutlich angeschrieben. Also trotz Bahnhofslärm allen Mut zusammengepackt und zu einer Servicekraft von der DB ... mehr als nix verstehen konnte ja nicht passieren. Ich sagte der Dame, dass ich den Wagenstandsanzeiger für meinen Zug nicht finden könne und irritiert sei, ob ich am richtigen Gleis sei. Ihre Antwort habe ich WORT FÜR WORT verstanden. „Ja, der Zug fährt heute außerplanmäßig von diesem Gleis, deswegen sehen Sie auch keine Wagen. Gehen Sie zu Abschnitt B, dort wird Ihr Wagen stehen“ ... Ich nur in Gedanken: WOW!

In Ljubljana angekommen, holten mich mein Bekannter und dessen Freund ab. Der Freund fragte mich: „Do you speak English?“ Damit war dann auch geklärt, dass ich Englisch verstehe. Bei der Stadtführung, die mir

mein lieber Freund organisiert hat, stand er parat, um auf Deutsch zu übersetzen, aber schnell war klar: Das ist nicht nötig. Die Geburtstagsparty hat mir auch keine Probleme bereitet, obwohl viele Leute da waren. Heute auf der Rückfahrt gab es noch mal kurz „Probleme“, weil mein Zug umrangierte wurde. Aber auch das konnte ich schnell mit dem österreichischen Schaffner klären. Leute, ich sag es euch: Traut euch, über euren Schatten zu springen. Macht auch mal Dinge, die ihr euch nicht zutraut! Ich bin ultra stolz und happy.

Eure Alexandra Kayser

Quelle: Facebook, Gruppe Cochlea Implantat Träger - Schwerhörige & Gehörlose

Eure Alexandra Kayser

Quelle: Facebook, Gruppe Cochlea Implantat Träger - Schwerhörige & Gehörlose

Was tun mit alten CIs?

Wir alle kennen das – die CI-Firmen bringen neue Soundprozessoren heraus, manchmal kommen auch wir selbst in den Genuss eines solchen neuen Gerätes, und das alte Gerät verschwindet in der Schublade.

(Wie man zu solch einem neuen Gerät kommt, ist ein anderes Thema und soll hier nicht erörtert werden.)

Ist das die endgültige Bestimmung ausgedienter SPs? Staubfänger in einer Schublade zu werden? Nein, es gibt durchaus Alternativen!

Um diese Alternativen in Betracht ziehen zu können, sollte der CI-Träger jedoch wissen, ob ihm das Gerät tatsächlich gehört.

Hierzu hat die ‚Schnecke‘ vor einigen Jahren einen kurzen Artikel gebracht, den wir hier nochmals wiedergeben, da dies ein wichtiges Thema ist.

Jede Versicherung hat andere Regeln

„Die ‚Schnecke‘ hat nachgehakt, was mit den gebrauchten Sprachprozessoren wird. Eine allgemeingültige Stellungnahme des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen (GK) gibt es nicht. Unsere Recherche ergab:

AOK, Barmer GEK und TKK übertragen das Eigentum an den Sprachprozessoren den CI-Trägern, erheben nach der Implantation keine Ansprüche mehr darauf und fordern ausgetauschte Geräte nicht zurück. Dabei berufen sie sich auf Kommentare zum BGB und Gerichtsurteile, nach denen dingliche Rechte des Herstellers, eines Krankenhauses o. Ä. mit der Implantation entfallen und auch nach einer Reimplantation nicht wieder aufleben (*Münchener Kommentar, BGB § 90 Rn. 28; Urteil des LG Mainz, 6. Januar 1984 – 7 O 170/83*). Die DAK überlässt ihren Versicherten die Geräte leihweise und legt dafür § 33 Abs. 5 Satz 1 SGB V zugrunde. Sollten funktionstüchtige Prozessoren doch ausgetauscht werden, so erhält sie vom Leistungserbringer einen pauschalierten Restwert von wirtschaftlicher Bedeutung, der vom Neulieferungspreis abgezogen wird. Mitglieder der AOK, Barmer GEK und TKK können ihre nicht mehr benötigten Sprachprozessoren, sofern sie nicht als persönlicher Ersatz zum Einsatz kommen können, für einen guten Zweck zur Verfügung stellen.“

Gefunden in:

‚Schnecke‘ 79 vom März 2013



Wohin mit alten Sprachprozessoren? In der Schublade helfen sie niemand

Wissen rund ums Hören

Was ist ein Audiogramm und wie lese ich es? Teil 1

Nun könnte ich zurückfragen – Tonaudiogramm oder Sprachaudiogramm – was möchten Sie wissen?

Heute beschränke ich mich auf das Tonaudiogramm, umgangssprachlich auch „Hörkurve“ genannt. Korrekterweise nennt man es „Reintonaudiogramm“, da die Töne, die Sie hören, sogenannte „reine Sinustöne“ sind. Sie bestehen nur aus der angesteuerten Frequenz.

Die Fläche des Audiogramms

Ein Audiogramm sehen Sie hier auf der Seite; vertikal wird der Hörpegel in dB HL (Dezibel Hearing Loss) dargestellt. Horizontal sehen Sie die Frequenzen (Tonhöhen bzw. Schwingungen pro Sekunde) in Hertz mit dem Einheitenzeichen Hz. Üblicherweise umfasst ein Audiogramm eine Frequenzbandbreite von 125 Hz (tiefer Ton) bis 8.000 Hz (hoher Ton) und damit den sogenannten Sprachbereich. Der Sprachbereich liegt zwischen 400 und 4.000 Hz. In der sogenannten Sprachbanane befinden sich die wesentlichen Laute

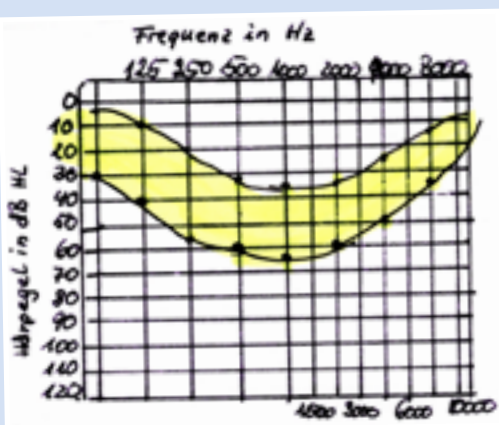
unserer deutschen Sprache. Übrigens, das ist dieselbe Übertragungsbandbreite des früheren analogen Telefons.

Das Audiogramm ist also die grafische Abbildung Ihres subjektiven Hörvermögens. Vielleicht fragen Sie jetzt: Warum subjektives Hörvermögen? Gerade Menschen mit einer Hörschädigung hören nicht immer gleich – abhängig von der Tageszeit, der Tagesform, von der Lautstärke des Tinnitus usw. Trotzdem hat ein Audiogramm eine klare Aussagekraft und gibt wertvolle Hinweise für die Fachleute bzgl. der Form der Schwerhörigkeit (Schallleitungs-, Schallempfindungsschwerhörigkeit oder kombinierte Formen davon). Ganz wichtig ist zu wissen, dass solch ein Audiogramm immer ohne Hilfsmittel zu erfolgen hat!

Luftleitung und Knochenleitung

Jetzt wollen wir beginnen, das Audiogramm und seine Zeichen bzw. Abkürzungen aufzuschlüsseln:

Gemessen wird die Luftleitung (LL), wenn der Prüfschall mittels Kopfhörer übertragen wird. Der Schall breitet sich dann über das Außenohr durch den Ohrkanal zum Trommelfell aus. Das Trommelfell ist wiederum durch seine Fläche in Verbindung mit den drei kleinsten Knochen im menschlichen Körper, den Gehörknöchelchen (Hammer, Amboss, Steigbügel) im Mittelohr. Sie wirken wie ein Schallverstärker, wandeln die Luftschwingungen in Bewegungsenergie um und übertragen diese über den Steigbügel an das ovale Fenster der Hörschnecke (Cochlea).



Der Sprachbereich im Audiogramm heißt Sprachbanane

Im Audiogramm wird die Luftleitung für das rechte Ohr in **roter Farbe** mit den Symbolen **O-----O** und für das linke Ohr in **Blau** mit den Symbolen **x-----x** gekennzeichnet.

Für den Laien stellt die Luftleitung seine Hörkurve dar, dem Fachmann aber fehlt für eine gute Diagnostik noch etwas: die Knochenleitung (KL).

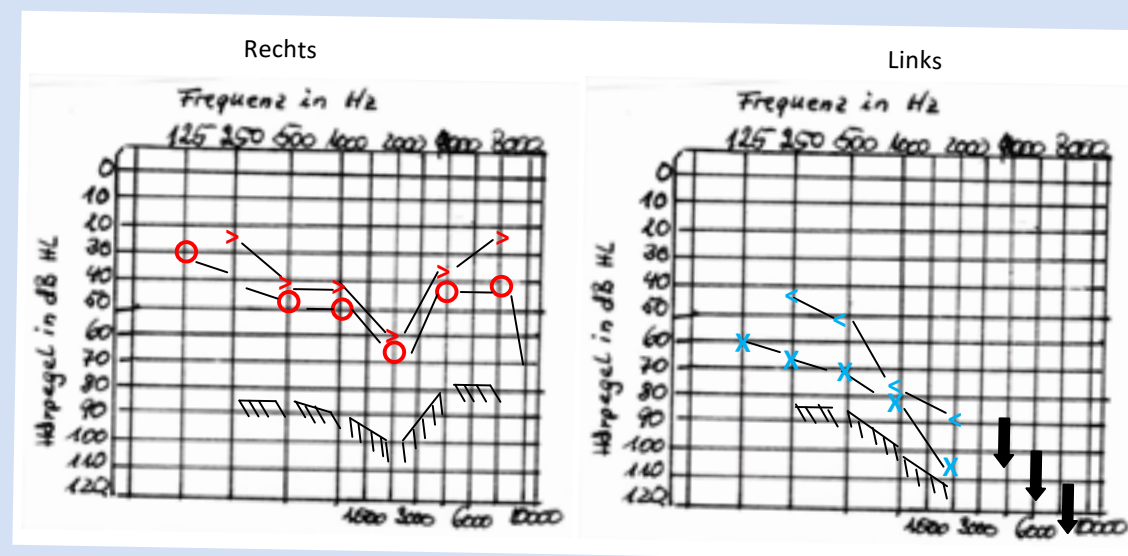
Der Knochenleitungshörer ist ein schwingender Vibrator und wird auf den Knochen (Mastoid) hinter dem Ohr aufgesetzt. Der Schädelknochen gerät dabei in Schwingung und überträgt diesen Schall direkt auf das Innenohr, die Cochlea. Das Mittelohr wird dadurch umgangen. Die Schwierigkeit für hörgeschädigte Probanden ist oft, zu sagen, ob sie den Ton nur gefühlt oder auch gehört haben. Der gehörte Ton ist wichtig! Auf dem Audiogramm wird die Knochenleitung so dargestellt: Rechtes Ohr: **>----->** und linkes Ohr: **<-----<**.

Wenn die Kurve aufgebläht wird

Dann gibt es noch die Messung mit technischen Hilfsmitteln wie Hörgerät und Cochlea Implantat. Hier erfolgt die Messung via Raumlautsprecher im sogenannten Freifeld (FF): Diese Messung nennt man „Aufblähkurve“. Wenn wir die Audiogramme der Messung ohne und mit technischen Hörhilfen nebeneinanderlegen, dann können wir den „Aufbläheffekt“ unserer Hörhilfe gut sehen: Wir sehen, wie viel Gewinn wir bei welchen Frequenzen von unserer Hörhilfe haben.

Im nächsten Heft lesen Sie, wie man aus dem Audiogramm auf die Art der Schwerhörigkeit schließen kann.

Iris Landwehr



So sieht es aus, ein Audiogramm

Auf Kriegsfuß mit Kabeln, Steckern, Zubehör?

So verbinden Sie Ihr CI mit einer externen Audioquelle

Sie haben ein Smartphone und möchten darüber Musik hören? Oder mit Tablet oder Laptop einen Film schauen? Oder ...?

Das Koppeln des CIs mit externen Audioquellen ist immer wieder Thema auf Technikseminaren. Deswegen haben wir hier eine kleine Zusammenstellung gemacht – ohne Anspruch auf Vollständigkeit!

Direkte Verbindung mit einem Audiokabel

Den 3,5-mm-Klinkenstecker des Audiokabels können Sie direkt in den Kopfhörerausgang des Smartphones (außer bei neuen iPhones) bzw. des Tablets stecken. Die nun angeschlossenen Geräte werden automatisch erkannt (Achtung, kein Umschalten auf T-Spule!). Die Verbindung des anderen Endes mit dem Soundprozessor ist je nach Hersteller verschieden:

- **MED-EL Sonnet und Opus 2:** Im Koffer wurde ein Adapterkabel mitgeliefert. Schließen Sie dieses an die FM-Batteriehülse an und verbinden Sie die Hülse mit

dem Prozessor. Übrigens: Beim gelben Kabel ist das Mikrofon des CIs auf stumm geschaltet, beim roten ist es noch aktiv.

- **MED-EL Rondo:** Sofern vorhanden, können Sie das Audiokabel über das Minibatterieteil an den Rondo anschließen.
- **Cochlear Freedom / CP 810 / 910:** Schließen Sie das mitgelieferte Audiokabel an den Zubehöranschluss Ihres Prozessors.
- **Neurelec Saphyr:** Verbinden Sie das mitgelieferte Kabel mit der AUX-Buchse Ihres Prozessors. Überprüfen Sie vorher mit Ihrem Techniker, in welchem Programm die AUX-Buchse aktiviert ist.
- **Advanced Bionics:** Hier gibt es keine direkte Verbindung zwischen z. B. Smartphone und dem CI.

Achtung! Laden Sie die Audiogeräte während dieser Zeit nicht an der Steckdose! Ausnahme ist hier das Audio-Kabel „zur galvanischen Trennung“ von Cochlear (erkennbar



Audiozubehör für MED-EL



Zubehör für die Cochlear-Prozessoren

am „Knubbel“). Dieses Kabel darf auch an Geräte angeschlossen werden, die direkt mit einer Spannungsversorgung gekoppelt sind.

Indirekte Verbindung über die Telefonspule

Wenn Sie eine Induktionsschleife (T-Schlinge) besitzen, können Sie diese direkt mit Ihrem Smartphone (außer bei neuen iPhones) oder Tablet verbinden. Smartphones/Tablets dürfen dabei an einer Stromversorgung liegen. Anschließend aktivieren Sie die T-Spule Ihres CIs bzw. schalten Sie in das Programm, in dem die T-Spule Ihres CIs aktiv programmiert ist.

Gilt für:

- alle CIs, sofern die T-Spule aktiviert ist

Indirekte Verbindung über Wireless Zubehör

Die neueste Entwicklung auf dem Markt sind Streamer: Wireless-Zubehör, das direkt mit Ihrem CI gekoppelt ist.

Cochlear: Wenn Sie ein **Minimic/Minimic2** mit Ihrem Prozessor gekoppelt haben, können Sie das mitgelieferte Au-

diokabel direkt in den Audioeingang des Minimics stecken. Aktivieren Sie anschließend auf der Fernbedienung das Minimic. Außerdem können Sie Ihren **Phoneclip** via Bluetooth mit dem Smartphone oder dem Tablet koppeln – dann brauchen Sie auch kein Audiokabel mehr.

Gilt für:

- Cochlear CP 910
- Cochlear CP 920
- Cochlear Kanso

Advanced Bionics: Koppeln Sie Ihren Soundprozessor mit dem ComPilot. Den ComPilot können Sie nun entweder direkt via Audiokabel oder indirekt via Bluetooth mit Ihrem Smartphone/Tablet verbinden.

Gilt für

- AB Naida Q70 / Q90

UBe •



Verschiedene T-Schlingen für das Hören mit der T-Spule

Audiokabel zum direkten Verbinden des CIs mit der Audioquelle (links: Cochlear, rechts: MED-EL)

Geht nicht? Geht doch!

Auch Schule kann ein Arbeitsplatz für Hörgeschädigte sein

Immer wieder taucht bei der Beratung in der Selbsthilfe die Frage auf, welchen Beruf man überhaupt mit Schwerhörigkeit ausüben kann. Nun, vielleicht nicht jeden, aber ziemlich viele. Ich wollte von Kind an Lehrerin werden und habe nie darüber nachgedacht, ob das denn mit einseitiger Taubheit überhaupt geht. Bis ich zum Gesundheitsamt zur Einstellungsuntersuchung musste und vor Angst, ich könnte für meinen Traumberuf nicht zugelassen werden, fast gestorben wäre. Welche Erleichterung und welches Erstaunen, als die medizinische Angestellte meinte, der Hörtest werde mit Hörgeräten gemacht, und ich dann vor Begeisterung überschäumte, wie toll man doch mit diesen Geräten hören könne. Ich habe ihr nicht erzählt, dass es ein himmelweiter Unterschied zwischen dem Hören von Tönen und dem Verstehen von Sprache ist, noch dazu im Klassenraum. Aber das ist mittlerweile Jahre her und mein Verstehen hat sich ganz schön verschlechtert.

Ein erster Schritt: Anerkennung als Schwerbehinderte
Obwohl ich immer offen mit meiner Schwerhörigkeit umgegangen bin, habe ich all die Jahre immer den



Lärmdämmplatten unterhalb der Decke sorgen für bessere Akustik

Gedanken gehabt, dass ich funktionieren muss, und es hat lange gedauert, bis ich den Antrag auf Anerkennung der Schwerbehinderung gestellt habe. Heute könnte ich mich dafür selbst ohrfeigen, denn danach wurde alles besser.



Dynamic SoundField-Säule

Mein Schwerbehindertenvertreter meldete sich sofort bei mir, gab mir wertvolle Tipps. Nordrhein-Westfalen ist da vorbildlich. Ich bekomme tatsächlich einen Nachteilsausgleich, der mir eine wirkliche Entlastung bringt: keine Vertretungsstunden, keine Aufsichten und weniger Stunden. Für Außenstehende stellt sich vielleicht die Frage: Was bringt das? Aber Vertretung in unbekannten

Klassen bedeutet immer Lärm. Pausenaufsicht ist der Horror, wenn man nicht gut im Störlärm verstehen und nicht räumlich hören kann. Ich verstehe die Kids in solchen Situationen nicht und könnte so meiner Aufsichtspflicht nicht wirklich nachkommen.

Technik für meine Bedürfnisse

Ein absoluter Wandel zum Besseren stellte sich aber ein, als sich auch noch meine Integrationsfachfrau einschaltete und meinen Arbeitsplatz mit seinen Bedingungen erkundete. Ausgelöst worden war das durch meinen Hinweis an meine Chefin, dass

es doch Sinn machen würde, beim Neubau von sechs Klassenräumen einen oder zwei mit Induktionsschleife auszustatten, da ja in der Schule Inklusion immer wichtiger wird. Aber da hat die Stadt gemauert, denn wir hätten ja noch keine schwerhörigen Inklusionskinder. Klar, dann baut man das lieber später teuer ein! Der Hinweis meiner Chefin, es gäbe aber eine schwerhörige Kollegin, brachte den Stein ins Rollen.

Eines Tages wurde ich zu einer kurzen Besprechung ins Schulleitungsbüro gerufen und sah mich meinem Schwerbehindertenvertreter, meiner Integrationsfachfrau und zwei unbekannten Männern gegenüber: Edmund Löbbers und

Jannik Holtmann. Diese beiden sollten mich in den nächsten Monaten begleiten. Mit unendlicher Geduld probierten beide mit mir die unterschiedlichsten FM-Anlagen (Funkübertragungsanlagen, die das Gesprochene direkt in meine Hörsysteme HG und CI leiten) aus: Für die Klasse, für die Konferenzen, mit Funkübertragung und mit Induktion.

Das Ergebnis war dann ein Roger Pen für die Klasse und eine große Comfort Audio mit 20 Mikrofonen und einer Dynamic SoundField-Säule für die Konferenzen mit 80 Kollegen. Die Dynamic SoundField erleichtert auch den guthörenden Kollegen das Ver-

stehen in der Konferenz, weil auch sie das Gesprochene hören, als wenn der Sprecher vor ihnen stehen würde. Deshalb nutzen sie die Mikrofone wesentlich konsequenter.



Comfort Audio: 20 Mikrofone für die SchülerInnen



Comfort Audio-Konferenzmikrofon und zwei Empfänger

Seit einigen Wochen benutze ich diese Anlage auch in der Klasse. Ich selbst brauche sie da nicht, wollte aber ausprobieren, welche Auswirkungen

die SoundField-Säule auf das Verhalten der Schüler hat. Welche Überraschung: Meine extrem laute und unruhige Klasse wird deutlich ruhiger. Die Schüler benutzen die >>>

Mikrofone sehr gerne und sind dadurch wesentlich konzentrierter. Eine Erleichterung für beide Seiten. Beide Systeme wurden mir vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) über das Integrationsfachamt finanziert. Ohne diese Hilfen wäre es für mich ungleich schwerer, den Arbeitsalltag in der Schule zu bewältigen.



Der „Roger Pen“ mit den dazu passenden Empfängern für CI und Hörgerät

Ein Klassenzimmer für meine Bedürfnisse

Eine weitere große Arbeitserleichterung ist die Einrichtung meines Arbeitsplatzes Klassenraum. Seit zwei Jahren habe ich meinen eigenen Raum, d. h. die Schüler kommen zu mir und ich brauche nicht in jeder Stunde in einen anderen Raum mit einer jeweils anderen Akustik. Mein Raum wurde zusätzlich mit Lärmdämmplatten unterhalb der Decke und drei bunten Platten an der Seite ausgestattet. Diese sorgen dafür, dass im Raum eine gedämpfte Akustik herrscht, die den „Kneipeneffekt“, das Aufschaukeln des Lärms z. B. während Gruppenarbeiten, verhindert. Die Schüler profitieren davon genauso wie ich, und der Neid der Kollegen ist mir sicher. Es lohnt sich also in jedem Fall, den eigenen Arbeitsplatz von einem Fachmann/einer Fachfrau für Hörgeschädigte des Integrationsfachdienstes begutachten zu lassen.

Diese Fachleute können Schwerhörige angemessen beraten, wie der Arbeitsplatz barrierefreier gestaltet werden kann.

Grenzen, Chancen und Anekdoten

Bei aller Euphorie bleibe ich hörbehindert und es kostet mich sehr viel Energie, einen Schultag durchzustehen. Ich bin erschöpft,

wenn ich nach Hause komme. Aber ich bin in der Lage, meinen Traumberuf auszuüben. Wie oft muss ich mir anhören: „Was, du bist Lehrerin? Mit deinen Hörproblemen? Wie geht denn das?“ Und es geht doch! Nicht immer perfekt, aber wer ist das schon? Falsch verstehen können wir Schwerhörigen alle gut und kombinieren noch viel besser! Das kennen wir doch alle. Passt uns jeden Tag und stellt

uns im Beruf vor große Herausforderungen. Zum Schluss eine kleine Anekdote, die das Problem des Verstehens und Kombinierens verdeutlicht: Eine Schulstunde, in der die Schüler intensiv diskutieren. Ich kann der Diskussion ganz gut folgen, denn ich weiß ja, was ich zum Thema hören kann und will. Ein Schüler meldet sich sehr intensiv, der hat bestimmt was ganz Wichtiges zu sagen. Ich nehme ihn dran und ... verstehe nichts. Also bitte ich ihn, das zu wiederholen. Wieder nichts. Beim dritten Mal verstehe ich endlich, was der Schüler sagt: „Darf ich mal aufs Klo?“

Natürlich passieren mir solche Missverständnisse das eine oder andere Mal, vor allem, wenn etwas völlig abweichend vom Thema gesagt wird. Aber insgesamt kann ich dank der großen Unterstützung sowohl meiner Schulleitung, meiner Kollegen, meiner Schüler und natürlich des Integrations-

fachdienstes das tun, was ich am liebsten mache: Kindern Wissen vermitteln, mit dem sie sich die Welt erschließen können.

Marion Hölterhoff



- 61 Jahre
- Lehrerin für Deutsch und Philosophie; unterrichtet von Klasse 5-13, auch in der Inklusion
- Durch Masern und Mumps mit 7 Jahren einseitig erblaut
- Nach zwei Hörstürzen mit Mitte 30 HG auf der linken Seite
- Oktober 2012 CI-Implantation rechts
- Leiterin der CI-SHG Hagen und Umgebung „Die Hörschnecken“
- Im Vorstand des CIV NRW, Chefredaktion der CIV News

Werbung

Genuss pur ON TOUR in Radolfzell

Mit CIs auf der großen Bühne

„Genuss pur“ ist eine Showbühne zum Thema Kochen und Genießen, bei der man Spitzenköche beim kulinarischen Treiben in Showküchen beobachten kann. Und mit dabei auf der Bühne war Markus Knittel, der auch beim Wochenende der Jungen Selbsthilfe (s. S. 10) dabei war!

Hallo, Markus, tolle Fotos sind das da von dir auf der Bühne. Und wie kommt es, dass du da mitmachst? Und wie läuft das dann ab?

Mein Chef hat mich gefragt. Und dann haben wir überlegt, was wir machen wollen. Das braucht perfekte Vorbereitung. Alles muss in genau 45 Minuten fertig sein, denn danach kommt sofort der nächste Programmpunkt. Ich habe 90 Mini-Ciabat-tas gebacken und Obatzda dazu gemacht. Das nächste Mal, wenn wir ein CIV-BaWü-Wochenende machen, backe ich das auch für euch!

Kommt die Show auch im Fernsehen?

Leider nein, das ist „nur“ ein Kochen vor Publikum. Zwar mit Kamera, aber keine Sendung.



Markus auf der großen Bühne. Jetzt heißt es ganz schnell sein!

Warst du das erste Mal bei einer solchen Show auf der Bühne dabei?

Ich war bereits das zweite Mal bei der Kochshow im Milchwerk Radolfzell. Es macht voll Spaß oben auf der Bühne!

Du bist Profikoch, deswegen kannst du ja so auf der Bühne stehen. Wo arbeitest du?

Ich arbeite seit fünf Jahren im Seehörnle in Radolfzell am Bodensee. Meine Ausbildung habe ich aber im BBW Nürnberg gemacht.

Sind im Seehörnle noch andere hörgeschädigte Mitarbeiter?

Nein, nur ich.

Wie viele Leute arbeiten in der Küche im Seehörnle zusammen?

Wir sind elf Leute.

Elf Leute arbeiten in der Küche. Wow, das sind viele. Hast du manchmal Probleme, alles zu verstehen?

Nein, kein Problem. Die haben alle gelernt, dass sie mich anschauen müssen.



Die Kamera guckt ganz genau auf die Arbeitsfläche von Markus

Hast du auch mit den Gästen zu tun?

Ja, beim Frühstück, wir machen da Extraservice. Gäste haben dann Sonderwünsche wegen ihres Spiegeleis oder laktosefreien Essens. Ich kann das meist gut verstehen. Nur einmal hatte ich echt Probleme. Da hat ein Gast total schnell geredet. Ich habe dann gesagt: „Können Sie bitte langsam und deutlich sprechen?“ – dann habe ich verstanden.

Wenn du bei der Arbeit Frühschicht hast – um wie viel Uhr musst du dann aufstehen?

Ich muss um 5.00 Uhr aufstehen. Ich lese dann erst noch in Ruhe Zeitung, um 5.45 Uhr fahre ich dann mit dem Rad los. Ankommen, umziehen und einstempeln – um 6.30 Uhr muss ich mit der Arbeit anfangen.

Und wie wirst du um 5.00 Uhr wach?

Ich habe einen Blitzwecker, und zusätzlich weckt mich meine Frau.

Ist deine Frau auch CI-Trägerin?

Nein, sie ist normalhörend. Ich habe sie bei einem Urlaub in Indonesien kennengelernt.



Markus Knittel, Profikoch und CIV-BaWü-Mitglied

Fünf Jahre später haben wir geheiratet. Wir leben jetzt zusammen am Bodensee.

Seit wann trägst du CIs?

Links zwei Jahre, rechts drei Jahre.

Und davor? Hattest du da Hörgeräte?

Als ich 1985 auf die Welt kam, habe ich bereits schlecht gehört. Mit fünf Jahren war ich fast taub. Aber da gab es noch keine CIs. Also trug ich Hörgeräte. 2014 bin ich dann ganz ertaubt, da habe ich das erste CI bekommen.

Danke, Markus, für das Interview. Viel Erfolg weiter im Seehörnle und bei den nächsten Kochshows!

SK, UBe •

Das „Seehörnle“ am Bodensee ist ein integratives Hotel und Restaurant. Es ist eines von rund 45 Hotels in Deutschland, in denen Menschen mit und ohne Hilfebedarf zusammenarbeiten. Markus freut sich immer sehr über Besuch aus dem CIV-BaWü!

Kicken mit dem Profi

Simon-Ollert-Fußballcamp für Kinder mit Hörverlust

Ich war mit meinem Kumpel unter 44 Kindern, die alle gehörlos waren oder ein bisschen was gehört haben, dabei. Ich fand toll, dass man ein paar Tricks dazulernen konnte. Wir haben Schuss, Pass und Konzentration trainiert. Nachmittags haben wir immer noch ein ca. 30-Minuten-Spiel gespielt. Am Samstag wurde ein Turnier veranstaltet mit vier Mannschaften. Und am Abend hat ein Papa gegrillt. Sonntags wurde noch das Abschlussspiel gegen die Betreuer gespielt, das wir mit 9:8 gewonnen haben. Ich fand es toll und würde empfehlen, dort nächstes Jahr auch dabei zu sein.



Die zwei Seelauscher-Jungs Lukas und Yannik mit Simon Ollert

Lukas Kaut

PS: Simon Ollert spielt übrigens gleich im ersten Spiel der neuen Saison mit dem FC Memmingen gegen 1860 München. >>>



Gehörlos? Schwerhörig? CI-Träger? Fußballkids!!!

Beitrag von Yannik zum Fußballcamp

Hallo, zusammen,

ich war dieses Jahr auch dabei (bin der rechts auf dem Bild mit Simon Ollert). Die vier Tage waren super-toll. Das Training war abwechslungsreich und wir hatten an den vier Tagen sehr viel Spaß. Simon und die Betreuer waren supernett und haben uns viel gezeigt.

Es war interessant, wie sich auch ein paar Jungs und Mädchen mit Gebärdensprache unterhielten.

Ich will nächstes Jahr wieder zu dem Camp. Bis dann ...

Yannik Hartmann



Beim Fußballcamp findet man Freunde



Was tut man beim Fußballcamp? Natürlich Fußball spielen!

Simon-Ollert-Fußballcamp

Zusammen mit Bundesliga-Nachwuchsspieler Simon Ollert lud Phonak fußballbegeisterte Kinder mit Hörverlust aus verschiedenen Nationen zu einem mehrtägigen Trainingscamp nach Ettal ein. Das Ziel war, Kinder mit Hörverlust in ihrer Entwicklung zu fördern. Simon Ollert ist der einzige aktive Fußballprofi mit hochgradigem Hörverlust im deutschsprachigen Raum.

Die Jugendlichen konnten lernen, sich mit anderen zu messen und so im spielerischen Rahmen Selbstvertrauen und Mut gewinnen. Trainiert wurde in kleinen Gruppen, so dass jedes Kind die nötige Aufmerksamkeit bekam.

Ich lasse mich nicht unterkriegen

Höhen und Tiefen im Leben einer „tauben Nuss“

Die Definition „Höhen und Tiefen“ im Leben eines Menschen ist sehr unterschiedlich zu bewerten. Sie hängt von den Lebensumständen, der persönlichen Einstellung (= positives Denken) und dem alltäglichen Umfeld ab.

Rückkehr verlorener Geräusche

Vieles, was ich in der Zeit seit meiner Ertaubung bis zur Versorgung mit Hörgerät und CI schmerzlich vermisste, war für meine einst gesunden Ohren gewöhnlicher, viel zu wenig geschätzter Alltag: Theater- und Konzertbesuche, Vorträge, Kabarett, unbeschwerte Gespräche und Unterhaltung im Freundes- und Familienkreis und, und, und ... wurden als ganz normal empfunden. Es war wunderschön, aber nichts Besonderes, am frühen Morgen Vogelgezwitscher zu hören, Glockenläuten, Kinderlachen auf der Straße, Wasserplätschern an einem Bach.

Dank der Technik ist manches zurückgekehrt – zwar verändert im Klang, aber immerhin wieder „da“.

Und es ist auch nicht mehr notwendig, noch mal in die Küche zu gehen und optisch zu kontrollieren, ob der Wasserhahn zuge dreht und der Dunstfilter auch wirklich ausgeschaltet ist. Oder das Display am Telefon zu sichten, weil man sich grad eingebildet hat, es hätte geklingelt.

Ich bin bescheiden geworden, diese Dinge empfinde ich heute als „Höhen“ in meinem Leben und immer länger wird die Liste der Erfolge.

Dank CI in der ersten Reihe

Dass die Garderobefrau in dem kleinen Theater schon auf die Frage, ob es evtl. Induktionsschleife oder andere Hilfe für Hörgeschä-

digte gebe, in den Saal eilt und in der ersten Reihe einen Platz

reserviert mit ungehinderter Möglichkeit zum Mundabsehen. Auch dass der Vorstand des Laientheaters bei uns am Ort mir immer wieder versichert, ich müsse nur anrufen und er könne es verantworten, in der ersten Reihe einen Platz für mich zu reservieren. Die Akustik und die Möglichkeit zum Lippenablesen ermöglichen fast 100%iges Verstehen.

Mit einem Besuch im Studio bei der Aufzeichnung einer neuen Folge einer Quizsendung meines Lieblingsmoderators überraschte mich meine Familie. Wie erstaunt war ich, als ich auf meine Mail-Anfrage (man kann es ja versuchen!), ob es im Studio Induktionsschleife gebe, postwendend Antwort bekam: Ich solle meine Ticket-Nr. angeben und man würde bei meinen Karten vermerken, dass ich einen besonderen Platz brauche. Und das klappte – wir bekamen ganz problemlos zwei Plätze in der ersten Reihe. Leider ging es mit dem Verstehen dann doch nicht so gut; unsere Plätze waren seitlich von der Bühne und der Blick war nur zu einem der Kandidaten frei. Aber für mich war wichtig: Das Verständnis und der gute Wille des Personals waren da und dafür war ich sehr dankbar. Ich freue mich jetzt auf die Ausstrahlung der Aufzeichnung, die ich mit meinem „Sennheiser Funk Stereo TV Hörsystem“ daheim am Fernseher sicher auch akustisch genießen werde.

Entspanntes Mitfeiern wird möglich

Vor dem Beginn der Renovierung unserer



Wir haben einen der besten Plätze, aber leider seitlich der Bühne. Die Plätze direkt vor der Bühne sind von der Technik belegt

Pfarrkirche bat ich den Bauausschuss des Pfarrgemeinderates, die Möglichkeit der Installation einer Induktionsschleife zu prüfen. Ich bekam zwar keine Antwort – aber beim Festgottesdienst zum Abschluss der Renovierung stellte ich zu meiner großen Freude fest, dass wirklich eine Induktionsanlage eingebaut wurde (wobei ich mir aber nicht einbilde, dass das auf meinen Vorschlag hin gemacht wurde). Vorbei ist nun – Gott sei Dank! – die Zeit des gelangweilten Abschaltens und Zurücklehns während des Gottesdienstes, weil sowieso nichts zu verstehen ist. Wenn auch Orgelmusik und Gemeindegesang noch sehr nach musikalischem „Brei“ klingen, gelingt es mir doch immer schneller, bekannte Lieder und Melodien zu erkennen.

Outet euch, habt den Mut dazu!

Mit dieser Aufzählung, die sich fast täglich ergänzen ließe, will ich Mut machen: Ihr Hörgeräte- und CI-Träger, outet euch, versteckt eure Geräte nicht, stellt, wenn es sein muss, auch Forderungen! Ihr werdet bei vielen Gelegenheiten feststellen, dass man Verständnis hat und auf eure Wünsche, wenn möglich, eingehen will. Verhaltet euch nicht so wie der Mann, der mir beim Seniorensport erklärt hat: „Ja, ich hör schlecht – aber ein Hörgerät kommt für mich nicht in Frage! Das darf keiner sehen, dass ich schwerhörig bin!“

Doch die „Tiefen“ gibt es leider auch

Es gibt leider auch „Tiefen“ in unserem Leben. Und oft laufen wir Gefahr, dass sie uns runterziehen und verzagen lassen, wobei auch hier die Wertungen sicher sehr verschieden sind. Als größten Frust empfinde ich Unverständnis und Ungeduld, die mir leider im engsten Familienkreis immer wieder begegnen. Wenn ich mich z. B. im Keller unseres Hauses befinde und vom obersten Stock wird mir etwas zugerufen, was ich absolut nicht

verstehen kann, heißt es hinterher: „Das hab ich dir doch laut und deutlich gesagt ...“ Ja, laut – aber deutlich? Oder die Aufforderung: „Stell deine Geräte richtig ein, du kapiert das halt nicht ...“ – „Du musst die Batterien öfter wechseln ...“ – „Du willst einfach nicht verstehen, was man sagt ...“ – „Das haben wir doch besprochen, du hast es vergessen ...“



Blick auf die idyllisch gelegene, barocke Kirche Heilig Kreuz in Balzfeld. Nun ist die Kirche mit einer Induktionsschleife ausgerüstet. Das Schild weist darauf hin



Und leider die Meinung, man müsse einfach laut sprechen, dann muss es doch verstanden werden! Auf keinen Fall einsehen wollen, dass nicht das Hören, sondern das Verstehen das Problem ist.

Und das von Leuten, die seit Jahren erfolgreich resistent sind gegen jede Art von Information und Aufklärung, die sich weigern, entsprechende Literatur zu lesen oder mal einen Workshop, Vortrag oder ein Seminar der SHG oder des CIV-BaWü zu besuchen ...

Ich lasse mich nicht unterkriegen

Das sind meine „Tiefen“. Unnötige, vermeidbare – und deshalb tun sie besonders weh! Aber ich lasse mich nicht unterkriegen. Es gibt zum Glück den **Weg in die Stille**: einfach Hörgerät und CI demonstrativ ablegen und dem lieben Gott danken, dass es diesen Ausweg gibt und Menschen, die mir von Anfang an verständnisvoll und sensibel beigestanden sind.

Barrierefrei beim Märchenkönig

Wer nicht hören kann, darf lesen

Wenn das Kind zum Fußballcamp geht, bieten sich ein paar Urlaubstage in der Nähe geradezu an. Während dieser Urlaubstage machten wir auch einen Besuch beim Märchenkönig, Ludwig II., König von Bayern, in Schloss Linderhof.

Dieses Schloss kann nur durch Teilnahme an einer Führung besichtigt werden.

Mitlesen statt (zu)hören!

Das T-Spulen-Symbol an der Kasse erinnerte mich daran, mich zu erkundigen, ob es für Hörgeschädigte auch Möglichkeiten gibt, die Führung anderweitig mitzuverfolgen. Und tatsächlich – ich wurde an die Führer verwiesen, die für solche Fälle Mappen bereithielten.



So durfte ich während der Führung in meinem eigenen Tempo in der Mappe die Beschreibung der jeweiligen Räume lesen. Die Beschreibungen waren natürlich nicht ganz so ausführlich wie die mündlichen Ausführungen, doch das Wesentliche war erwähnt.

Und so konnte ich ganz entspannt auf den Spuren des Märchenkönigs wandeln. Danke, dass es so etwas gibt!

SK •

Werbung



Stephanie zu Gast beim König in Bayern

Eine Woche im Zeichen des CIV-BaWü

Ostern – eine Zeit der Muße und des Innehaltens. Die Gelegenheit, mal etwas anderes zu tun. Zum Beispiel, einen sogenannten „integrativen Gottesdienst“ mit Hörgeschädigten und Gehörlosen mitzufeiern. Wen treffe ich dort? Christl Rall vom CIV-BaWü.

Weil Ferien sind, unternimmt man natürlich auch einen kleinen Ausflug, zum Beispiel in den Zoo. Um den Tag im Zoo auch auszunutzen (die Wilhelma lässt Kinder mit Schwerbehindertenausweis und deren Begleitperson kostenlos rein!), übernachten wir bei Martina in Stuttgart. Der Zoo ist groß, und trotzdem treffen wir dort auf Christa, Leiterin der SHG Karlsruhe – ganz zufällig!

Und um die CIV-BaWü-Woche vollständig zu machen, geht es am Wochenende nach Freiburg zu Ulrike zum CIVrund-Redaktionswochenende ...

So wurde aus einer Woche des Innehaltens eine Woche mit unerwartet vielen Begegnungen mit Menschen aus dem CIV-BaWü. Und das war einfach schön.

SK •



Beim Redaktionswochenende kommt man kaum zum Innehalten – aber es tut trotzdem gut



Auf Martinas Sofa geht es uns gut



Im Zoo trifft man nicht nur gefräßige Tiere ...



... sondern auch CIV-BaWü'ler

Lampe am Kopf

Von Zeit zu Zeit bin ich Ersatzomi für die vierjährige Tochter unserer ehemaligen Mieter. Neulich, gerade beim Mittagessen, leuchtet mein CI zur Erinnerung an den fälligen Batterienwechsel. Die kleine Beysa guckt mich mit großen Augen an und fragt: „Omi, warum hast du eine Lampe am Kopf?“ Ich – mit tiefer Rotkäppchen-Wolf-Stimme: „Damit ich dich besser hören kann!“ Beysa ist sichtlich beeindruckt und lässt sich von mir in kindgerechten Worten erklären, welche Funktion meine „Lampe am Kopf“ hat.

Eine Stunde später weiß der ganze Kindergarten, dass Beysas Omi eine Lampe am Kopf hat, „damit sie uns besser hören kann.“

MRK •



Sooooo arg leuchtet es zwar nicht am Kopf, aber auffallen tut es schon



Die „Lampe am Kopf“ – hier vorübergehend außer Betrieb

Das Zweite kommt!

Kürzlich lauschte ich einem Dialog:

„Du, ich bekomme im Herbst mein Zweites.“
 „Oh, wie klasse, wann ist es denn so weit?“
 „Am 8. September ist Termin.“
 „Wie alt ist denn das Erste?“
 „Vier Jahre.“
 „Und wie klappt es denn mit dem Ersten?“
 „Also am Anfang war das ja eine große Umstellung, aber inzwischen kann ich es mir nicht mehr ohne vorstellen! Ich freue mich daher auch sehr auf das Zweite!“
 „Da wünsche ich dir viel Glück. Nimm dir Zeit hinterher, nicht sofort wieder arbeiten gehen, ja?“



Alles Gute zum Zweiten!

Süß, wenn sich zwei Mütter über ihre Babys unterhalten, oder? Halt! Reden die da nicht über etwas ganz anderes? Lieber noch mal genau hinhören:

„Wann hast du dir denn das erste CI implantieren lassen?“
 „Vor vier Jahren.“
 ...

„Du, ich bekomme im Herbst mein zweites CI.“
 „Oh wie klasse, wann ist es denn so weit?“
 „Am 8. September ist Termin.“

Ja, so ist es im Leben der CI-Träger. Unsere CIs, das sind unsere Babys, oder?

UBe •

Spruch des Tages

13-jähriger Junge: „Was hat die da am Kopf?“

Ich: „Eine Art Hörgerät“

Er: „Aber wie funktioniert das denn?“

Ich: „Da ist eine Elektrode ins Innenohr geschoben worden.“

Er (unterbricht mich): „Krass! Kann man jetzt hören, was die denkt?“

Seine Mutter aus dem Hintergrund: „So was will ich auch.“

- unbekannt -

Quelle: Facebook,
Gruppe Cochlea Implantat Kids

CIV-BaWü auf neuen Wegen

Liebe LeserInnen,
 geht es Ihnen auch manchmal so: Man liest ein spannendes Buch und ist ganz enttäuscht, wenn man am Ende angekommen ist. Ich hoffe, mit diesem Heft ging es Ihnen genauso! Es steckt ja vonseiten der Redaktion sehr viel Herzblut drin.

Wenn Sie noch nicht genug haben vom CIV-BaWü und die Möglichkeit haben, auf Facebook zu surfen, dann können Sie neuerdings auch hier den CIV-BaWü erleben. Dort werden aktuelle Ereignisse, Diskussionen, Erlebnisse aufgegriffen und geteilt, können kommentiert werden. Sie dürfen sich gerne aktiv beteiligen! So zeigen wir auf vielfältige Weise, wie bunt unser Leben im CIV-BaWü ist.



Stephanie arbeitet gerne für den CIV-BaWü und freut sich jederzeit über Beiträge für CIVrund

Wo verbringen Sie dieses Jahr Ihren Urlaub? Wie kommen Sie im Ausland mit Ihren CIs zurecht? Wenn Sie in den kommenden Wochen etwas erleben – im Urlaub, mit Ihren „Blechhören“, mit Ihren Mitmenschen oder auch „einfach so“, dann freuen wir uns, wenn Sie an „Ihren Verband“ denken und uns daran teilhaben lassen: Schicken Sie uns Ihre Erlebnisse oder Urlaubsgrüße in die Redaktion.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!
 Ihre Stephanie Kaut



So sieht sie aus, die Seite des CIV-BaWü auf Facebook

Herbstseminar des CIV-BaWü e. V. 6.10. bis 8.10.2017

Nur noch wenige
Plätze frei!

Rhythmus hautnah mit allen Sinnen erleben

TaKeTiNa®

Ein Wochenende im Rhythmus

CI-Träger hören anders als „Normalhörende“. Das macht sich vor allem in der Musik bemerkbar. Das Seminarwochenende bietet die Möglichkeit, ein (neues) Verstehen und Genießen von Musik und Rhythmus zu entwickeln und so wieder Freude an der Musik zu finden.



Im TaKeTiNa® wird der Körper zum Musikinstrument. Elementare Grundschritte, Klatschen und Gesang werden zu Musik, unterstützt durch eine tiefe Basstrommel und den eigentümlichen Klang des Berimbau. So erklingt vielschichtig tönende Musik. Dieser Klangteppich lässt uns träumen und steigert gleichzeitig unsere Aufmerksamkeit im Hören und Dabeisein.

Die Rhythmustherapie TaKeTiNa® ermöglicht die Suche nach dem uns innewohnenden rhythmischen Urwissen. Diesem Rhythmus wollen wir wieder vertrauen lernen, in Musik und Rhythmus zur inneren Ruhe kommen.

Musik ist weit mehr als das Hören von Tönen. Musik ist Emotion.

– Einladungen an die Mitglieder wurden bereits verschickt –

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG,
einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Name, Vorname _____ geb. am _____

Straße/Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Berufliche oder sonstige Tätigkeit im medizinischen/rechtlichen Bereich des CIs: ☐ ja ☐ nein

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ☐ ja ☐ nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

CI-OPs am _____ Ort der OPs _____

Nachsorgeort _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ 1. Unterschrift _____

 (für die Mitgliedschaft, ggf. gesetzl. Vertreter)

- | | | |
|---|---------------|--|
| <input type="checkbox"/> Einzelmitgliedschaft | 50,00 € /Jahr | (für freiwillig erhöhte Beiträge
bedanken wir uns herzlich) |
| <input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft * | 80,00 € /Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Sozialtarif ** | 35,00 € /Jahr | |

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied:

Name, Vorname _____

Kreditinstitut _____

IBAN _____

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____

 (für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Bei Minderjährigen ist der Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zuhör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 50 02 01 · 70332 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher · Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer · Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Tobias Rothenhäusler · Virchowstraße 45 · 89075 Ulm
Tel.: 0173 3172376 · E-Mail: tobias.rothenhaeusler@civ-bawue.de



Schriftführer: Günter Bettendorf
Paulusstraße 14 · 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6369190
E-Mail: guenter.bettendorf@civ-bawue.de

Kasse: Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e. V. **Ausgabe:** Nr. 54 - August 2017
Postanschrift: Redaktion CIVrund · Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut
Redaktion / Layout: Udo Barabas (ubas), Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG), Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK)
Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | **01. Oktober**
Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 910 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: 07542 989972 · Fax: 07542 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
Elbestraße 11 · 71522 Backnang
Fax: 07191 2284898
E-Mail: shg-ecik@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
Fax: 07651 9365834
E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de



CI-SHG HOCHRHEIN / Udo Barabas
Roosweg 25 · 79790 Küssaberg
Tel.: 07741 63905 · Fax: 07741 9697999
E-Mail: ci-shg-hochrhein@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
Berliner Straße 28 · 74613 Öhringen
Tel. + Fax: 07941 36908
E-Mail: eveline.schiemann@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. + Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



Förderverein Eltern hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e.V. / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.
Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

| August 2017

- 06. SHG Bodensee-Oberschwaben
Grillfest in Oberteuringen
- 19. SHG Ulm
Frau Dr. Leichtle: „Hörhilfen“
- 19. SHG Freiburg
Ausflug auf den Schauinsland
- 31. SHG Rhein-Neckar

| September 2017

- 02. SHG Hohenlohekreis
SHG-Finanzen
- 09. Seelauscher
Wandertag: „Indianer ziehen durch den Wald“
- 09. SHG Bodensee-Oberschwaben
Ausflug zur Insel Reichenau mit Führung
- 25. SHG Rhein-Neckar
- 30. SHG Stuttgart
Führung im Württ. Staatstheater

| Oktober 2017

- 14. SHG Freiburg
*Sabrina Morhart:
Wie wichtig ist Hörtraining?*
- 21. SHG Karlsruhe
- 21. SHG Schwarzwald-Baar
*Musikworkshop Advanced Bionics
Referent: Andreas Polonyi*
- 26. SHG Rhein-Neckar

| November 2017

- 25. SHG Bodensee-Oberschwaben
- 25. SHG Hohenlohekreis
Einstimmung auf die Adventszeit
- 27. SHG Rhein-Neckar

| Dezember 2017

- 02. SHG Tübingen
Jahresausklang
- 02. SHG Freiburg
Weihnachtsfeier
- 03. Seelauscher
*Mitgliederversammlung
und Weihnachtsfeier*
- 14. SHG Rhein-Neckar

SHG Bodensee-Oberschwaben

- CI-Stammtisch in ...
- ... **Wangen/Allgäu, jeden 2. Dienstag**
im ungeraden Monat, 17.00 - 18.30 Uhr,
Am Kreuzplatz, Bindstraße 70
- ... **Ravensburg, jeden 3. Donnerstag**
im Monat, 17.30 - 19.00 Uhr,
Cafe Firenze, Marienplatz 47

SHG Schwarzwald-Baar

- CI-Stammtisch in **Bad Dürkheim,**
jeden 2. Dienstag im geraden Monat, 18.30 Uhr,
im Gasthaus Krone, Friedrichstraße 22

SHG Hochrhein

- CI-Stammtisch in **WT-Tiengen,**
jeden 2. Donnerstag im Monat,
19.00 Uhr, Gasthaus Langenstein (FC-Stüble),
Courtenaystraße 4

SHG Stuttgart

- CI-Stammtisch in **Stuttgart, jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Rudolfs Küche und Café
(Haltestelle Stadtmitte), Rotebühlplatz 28

SHG Karlsruhe

- CI-Stammtisch in **Karlsruhe, jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im Café-Restaurant
am Tiergarten, gegenüber vom Hbf. Karlsruhe

SHG Tübingen

- CI-Stammtisch in **Tübingen, jeden 3. Dienstag**
im Monat, 18.30 Uhr, „Tübinger Wurstküche“
Am Lustnauer Tor 8

Werbung

Werbung